MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

198 (28.4.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-327985

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.41 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 144
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 198. — Mannheim, Freitag, 28. April 1916. — (Abendblatt).

Kämpfe mit den Engländern bei Vermelles.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. April. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter 1 Hauptmann, gefangen genommen, 2 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet worden.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung erfahren.

Durch die planmäßige Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front namentlich von Lens und Vorort, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Roye sind in der letzten Woche wieder vermehrte Verluste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern eingetreten.

Die Namen der Getöteten und Verletzten werden wie bisher in der Gazette des Ardennes veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelainville und bei Vera ab, ein drittes in unserem Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Dié.)

Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und Bahnhöfe von St. Menehould.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unverändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Ajezyca wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. April, nachmittags: Nördlich der Aisne wurden mehrere deutsche Patrouillenkämpfe durch Handgranaten zurückgeschlagen.

In der Gegend von Verdun heftige Beschießung des Kernwerks von Avocourt, sowie unserer Anlagen am Pfefferhügel. Ein kleiner feindlicher Angriff gegen ein Grabenstück nördlich vom Fort Vaux wurde sofort durch unser Sperrfeuer angehalten.

In Lothringen zerstreuten wir eine deutsche Aufklärungsabteilung, die versuchte, unsere Stellungen östlich von Les Mesnil zu erreichen.

Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis, abgesehen von der üblichen Beschießung, zu melden.

Paris, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Abend: Auf dem linken Maasufer Artillerietätigkeit in der Gegend von Avocourt, Esnes und Cumieres. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind zwei Angriffsversuche von heftiger Beschießung begleitet, einen auf der Front von Haudromont und des Gehöfts Thiaumont und den andern zwischen Douaumont und Vaux. Durch unser Sperrfeuer verhindert, verließen die Deutschen ihre Gräben nicht.

Auf dem übrigen Teil der Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend von Roye und im Abschnitt westlich von Pont-à-Mousson, wo sich unsere Batterien tätig zeigten. Gestern fiel ein durch Feuer unserer Automobilkanonen abgeschossenes feindliches Flugzeug vor dem Fort Vaux herunter.

In der Nacht vom 26. zum 27. April führten drei unserer Lenkluftschiffe ein Bombardement aus, wobei zahlreiche großkalibrige Geschosse auf die Bahnhöfe von Etain und Bergsdorf, sowie auf die Eisenbahn bei Arnaville abgeworfen wurden. In der vergangenen Nacht warfen unsere Flugzeuge 137 Geschosse von 120 Mm. auf verschiedene Bahnhöfe des Aisnetales und 25 Geschosse desselben Kalibers auf Biwaks im Ornetal, sowie 6 120 Mm.-Granaten und zwei Brandbomben auf den Bahnhof von Thionville und 8 Geschosse des gleichen Kalibers auf den Bahnhof von Conflans.

Belgischer Bericht: Lebhafte Tätigkeit auf verschiedenen Punkten der Front, ganz besonders bei Dixmuiden. Unsere Batterien nahmen bei Keyem und Wyslupsen feindliche Gruppen unter Feuer.

Die Schlacht im Ypern-Bogen.

Zu unserem neuesten Generalstabsbericht den Kämpfen bei Ypern wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Seit vier Wochen tobt jetzt auf der Westfront außer der Schlacht von Verdun noch ein anderes Ringen, das selbst eine ungeheure Schlacht darstellt, wenn es auch, was Menschenaufwand und Bedeutung anbelangt, von der Schlacht bei Verdun in den Schatten gestellt wird. Es ist der Kampf zwischen den Engländern und unseren Truppen in dem Ypernbogen auf dem Frontabschnitt Ypern—St. Eloi. Die Schlacht wurde am 26. März durch eine Minensprengung seitens der Engländer eingeleitet. Die Kämpfe um den Besitz des Trichters werden zwar in unserem Heeresbericht nur mit kurzen Worten erwähnt, bergen aber in sich ungeheure Gefahren, stilles Heldentum, zähes Festhalten am Erworbenen und schließlich auch das Ringen um den Enderfolg. Auch hier fallen auf beiden Seiten blutige Opfer, und nur die Grausamkeit dieses gewaltigsten aller Kriege konnte es mit sich bringen, daß verhältnismäßig wenig Aufhebens davon gemacht wird. Am 29. März wurde den Engländern in erbittertem Kampfe ein Sprengtrichter, den sie südlich von St. Eloi besetzen konnten, wieder entrissen. Am 4. April sahen die Engländer wieder in dem Hin- und Herwogen der Schlacht auf ihrer Seite einen Erfolg, während am 6. April unsere Truppen sich des Trichters aufs neue bemächtigen konnten. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß nach dem Generalstabsbericht vom 7. April die Engländer in diesem gefährlichen Kampfabschnitt plötzlich kanadische Truppen untergebracht hatten, während sie selbst auf weniger gefährdeten Plätzen standen. Am 9. April begann ein heftiger englischer Gegenangriff gegen unsere Stellungen, der aber blutig zurückgewiesen wurde. Hier bei St. Eloi kam es auch am 14. und 17. April wieder zu neuen heftigen Kämpfen, die zumteil mit Handgranaten ausgefochten wurden. Immer aber konnten unsere Truppen die Oberhand behalten. Am 19. April errangen sie einen bedeutenderen Erfolg dadurch, daß Patrouillen auf der Straße Langemark—Ypern im Ypernbogen in mehreren feindlichen Stellungen eindrangen und sich in den Besitz von ungefähr 600 Meter englischer Gräben setzten. Diese Straße Langemark—Ypern verläuft in nordöstlicher Richtung, da Langemark nordöstlich von Ypern liegt. St. Eloi dagegen ist südlich von Ypern gelegen. Es handelt sich bei diesen Kämpfen im Raume von Ypern demgemäß um ein Ringen, das zu beiden Seiten von Ypern stattfindet. Die Kämpfe bei Ypern, die sich auch in den allerletzten Tagen noch fortsetzten — die neugewonnenen Gräben bei Ypern—Langemark mußten übrigens am 22. von unseren Truppen infolge hohen Grundwassers wieder freiwillig geräumt werden — stehen mit den Kämpfen von Verdun auch in innerlicher Beziehung, denn unsere siegreichen Truppen halten hier auf dem rechten Flügel sorgsam und getreu Wacht, um den Franzosen eine englische Hilfe durch eine Durchbrechung unserer Front an dieser Stelle unmöglich zu machen. Sie sind die Flügelstützpunkte unserer langen Kampffront und haben dadurch eine ungeheuer bedeutsame Rolle. Die Schlacht bei Ypern ist darum in ihrer Art an Bedeutung dem Ringen vor Verdun nicht nachgeordnet, sie ist nur dadurch unterschieden, daß die Folgen des Kampfes um Verdun ungleich größer sein dürften, als die Folgen des Ringens bei Ypern. Der Entlastungsangriff der Engländer vor Ypern ist bisher ohne jeden tatsächlichen Erfolg für die schwer bedrängten Franzosen verlaufen. Der bisherige Ausgang der Kämpfe, an denen Schleswig-Holsteiner, Bremenser und Mecklenburger beteiligt sind, läßt aber hoffen, daß es auch in Zukunft nicht möglich sein wird, etwas zur Entlastung der Franzosen bei Verdun beizutragen. (B. z.)

Der mißglückte Osterangriff auf die belgische Küste.

⊙ Rotterdam, 27. April. (Priv.-Tel. z.) Ueber den mißglückten Angriff englischer Kriegsschiffe auf die belgische Küste am Ostermontag meldet der „Telegraaf" noch folgende interessante Einzelheiten: Dreimal gerieten am Ostermontag die Feinde aneinander. Die Feindseligkeiten begannen sehr früh. Gegen 4 Uhr morgens erschienen einige englische Flugzeuge in der Richtung gegen Zeebrügge, verschwanden aber rasch, als die deutschen Abwehrkanonen zu donnern begannen. Der Himmel war klar, die See ruhig. Gegen Mittag schienen am Firmamente einige Schiffe aufzutauchen, aber erst gegen 4 Uhr nachmittags hörte man Kanonendonner von der See her. Die Luft war so klar, daß man an der holländischen Grenze ganz deutlich verschiedene Bauwerke von Knocke erkennen konnte. Man sah auch, wie zwischen Blankenberghe und der holländischen Küste englische Schiffe hin und her fuhren, feuerten, wenn sie sich der belgischen Küste näherten und dann wieder in die See hinausdampften. Da Windstille herrschte, blieben die Schiffe vollständig in dem Rauchqualm ihrer eigenen Schlote und Geschütze eingehüllt. Deutsche Schiffe und Küstenbatterien erwiderten das Feuer, das ungefähr eine halbe Stunde andauerte. Dann wurde es wieder still, bis gegen 5 Uhr nachmittags die Engländer neuerdings begannen, die Küste zu beschießen, doch stellten sie das Feuer nach 20 Minuten wieder ein. Auf der Küste war ein deutscher Fesselballon aufgestiegen.

Spätere Meldungen desselben Blattes besagen, daß an dem mißglückten englischen Osterangriffe mindestens 60 feindliche Schiffe teilgenommen hätten; die einen, indem sie die belgische Küste beschossen, die anderen, indem sie im deutschen Fahrwasser Minen ausstreuten. Dabei wurde das holländische Fahrwasser durch Bojen abgesteckt. Gleichzeitig legten englische Dampfer, die zum Schutze gegen Torpedoangriffe Netze ausgehängt hatten, Fangnetze gegen deutsche Unterseeboote. Eine solche Boje, an der ein Fangnetz befestigt war, wurde gegen die holländische Küste abgetrieben, ein holländisches Schiff geriet in das Netz, wovauf die Engländer aufmerksam gemacht wurden. Sie befreiten nun den Holländer aus dem Netze und entschuldigten sich. Angesichts der Tatsache, daß sich so viele englische Schiffe an dem Angriffe beteiligten, entstand unter der holländischen Grenzbevölkerung das Gerücht, die Engländer wollten an der belgischen Küste Truppen landen. Der gewiß nicht deutschfreundlich gesinnte „Telegraaf" bemerkt dazu: „Es ist lächerlich, daß die Leute gleich immer bei einer solchen Beschießung von einer Landung reden. Als ob es die Engländer überhaupt wagen könnten, nach einer kurzen Beschießung an einer Küste zu landen, die von den Deutschen während achtzehn Monaten mit allen denkbaren Mitteln befestigt und verstärkt wurde!"

Der boshafte Clemenceau.

c Von der schweizerischen Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Paris: Im Heeresausschuß brachte Clemenceau neuerlich den Antrag ein, die Kammer möge die Regierung auffordern, nachdem die oberste Heeresleitung den Beginn großer Russentransporte nach Frankreich offiziell mitgeteilt habe, sofort die 17jährigen aus der Front und aus den Schützengräben in Garnisonen des inneren Landes zurückzuführen.

Reims durch die deutsche Artillerie mit Brandbomben belegt.

m. Köln, 28. April. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Zeitung" melden Pariser Blätter, die deutsche Artillerie habe am Montag zahlreiche Brandbomben auf Reims geworfen, wodurch großer Schaden angerichtet wurde.

Boulogne sur Mer von einem deutschen Flugzeug heimgesucht.

m. Köln, 28. April. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Zeitung" wurde am Dienstag Morgen, wie französische Blätter melden, Boulogne sur Mer zum dritten Mal in acht Tagen von einem deutschen Flugzeug überflogen, das 2 Bomben abwarf.

Woran fehlt es?

In der „Action" vom 14. April stellt Bérenger fest, daß das Oberkommando nach amtlichen Angaben an Material alles besitze, was es gefordert habe. Die militärische Lage könne also nicht mehr durch Mangel an Geschützen und Munition erklärt werden. Auch an Mannschaften fehle es nicht. Die 20 einberufenen Klassen lieferten 4 Millionen Mann, davon 2½ Millionen an der Front. Außerdem habe das Oberkommando durch Absendung des Expeditionskorps nach Saloniki gezeigt, daß es Mannschaften überreich besitze. Was fehle also noch zur Vertreibung der Deutschen? Trefflich Führer seien auch vorhanden. Also könne man fragen: „Wenn unsere Rüstung genügt, wenn unsere Soldaten Helden, wenn unsere Führer große Feldherrn sind, warum lasse man noch immer die Deutschen im Lande?" Auf diese Frage erklärt Bérenger, besitze er keine Antwort, und wenn er sie besäße, würde er dies Geheimnis des Gewinns und des Sieges nicht verraten.

MARCHIVUM

Angriff deutscher Flugzeuge auf ein russisches Linienschiff.

Berlin, 28. April. (WTB. Amtlich.) Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linienschiff „Slawa“ im rigaischen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Die Ueberlegenheit der Deutschen in der Luft.

m. Köln, 28. April. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung schreibt der seemännische Mitarbeiter der Times zu dem Angriff auf Lowestoft: Es seien bei dem gleichzeitigen Vorgehen eines deutschen Kreuzergeschwaders und deutscher kleiner Geschwader mehrere Punkte im Auge zu behalten. Zunächst sei zu erwarten, daß die deutsche Presse das zweifellos als einen Beweis der Fähigkeit der deutschen Hochseeflotte hinstellen werde, weil diese in britische Hochseegewässer vordringen konnte, und daß man die Nordsee nach dem Feind absuchen würde. Leider sei es der feindlichen Streitkraft möglich gewesen, von den ernstesten Drohungen oder Beschießungen wieder heimzukehren. Zweifellos sei es der Admiralität nicht oft möglich, im voraus Nachrichten über die Bewegung des Feindes zu erhalten und darnach ihre Anordnungen zu treffen. Schwierigkeiten dieser Art seien jedoch dazu gemacht, um überwunden zu werden. Die Deutschen litten dank ihrer Ueberlegenheit in der Luft nicht unter solchen Behinderungen. Jeder aufklärende Zeppelin dürfte in der Lage sein, einen ziemlich klaren Kurs zu verfolgen, ohne ernstlich die Gefahren eines Angriffs befürchten zu müssen, was von der Heimreise wie von der Ausreise gelte.

Deutschland und Amerika.

Leise Entspannung.

Berlin, 28. April. (Von u. Berl. Büro.) Die Reise des amerikanischen Botschafters ins Hauptquartier, wird man, wie wir gestern ja schon andeuteten, als das Symptom einer leisen Entspannung auslegen dürfen. Mehr als ein solches Symptom aber ist dies doch wohl kaum. Vor allen Dingen ist nicht anzunehmen, daß die Krise in den deutsch-amerikanischen Beziehungen mit dem Besuche des Herrn Gerard im kaiserlichen Feldlager schon ihre Lösung als endgültige Erledigung finden könnte. Schließlich muß die Antwort auf die Note, die wir nach Washington zu senden vorhaben, ja von Washington aus erfolgen. Wann die Veröffentlichung der deutschen Note zu erwarten ist, läßt sich ja augenblicklich noch nicht sagen. Politisch unterrichtete Kreise rechnen mit einer Veröffentlichung in dieser Woche nicht mehr.

Die Beratungen im Hauptquartier.

Berlin, 28. April. (Von u. Berl. Büro.) Die B. Z. meldet: Auch der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Capelle hat sich, was übrigens schon bekannt, in das große Hauptquartier begeben, um an den Beratungen über die Abfassung unserer Antwort an die amerikanische Regierung teilzunehmen.

Drohende Verschärfung der Beziehungen zwischen Amerika und Japan.

c Von der schweizerischen Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Newyork, daß dort mit Bestimmtheit verlautet, daß die Mehrheit des amerikanischen Senats sich am 3. Mai mit dem japanischen Protest gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz befassen will, für die unbedingte Ablehnung des japanischen Protestes ist, der allgemein als eine unbefugte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Union bezeichnet wird.

Der U-Bootkrieg.

Die Neutralen und der U-Bootkrieg.

Ueber die Mitschuld der Neutralen an der augenblicklichen Führung des U-Bootkrieges äußert sich A. K. im „Basler Anzeiger“ vom 22. 4.: Es ist natürlich für die Neutralen, die auch ihrerseits die Folgen des deutschen Unterseebootkrieges zu tragen haben, nicht gleichgültig, wie er geführt wird; ja wir möchten ihn am liebsten hinwünschen, wo der Pfeffer wächst, weil wir in letzter Linie mit die Kosten zu bezahlen haben. Aber das darf uns nicht abhalten, die Sachlage objektiv zu beurteilen, um so mehr, als die Neutralen alle zusammen mehr als Grund genug haben, an die eigene Brust zu schlagen und auszurufen „nostra culpa!“ Denn der ganze Unterseebootskrieg ist erst gekommen, nachdem keiner der Neutralen es fertig gebracht hatte, auf Einhaltung der Konterbandebestimmungen durch die Kriegführenden zu dringen, und die Abschaffung des Mißbrauchs der verschiedenen Landesflaggen zu verlangen. Ein energisches Wort zur richtigen Zeit hätte da sicher viel gefruchtet. Man hat das versäumt, und die Bescherung ist jetzt da. Punkt um Punkt der internationalen Abmachungen wird über Bord geworfen, wo es den Kriegführenden vorteilhaft erscheint.

England und Holland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Wie die Neue Zürcher Zeitung aus Amsterdam meldet, hat sich der holländische Ministerrat in der Charwoche mit den englischen Forderungen wegen der verschärften Blockade beschäftigt und beschlossen, dieselbe, soweit sie eine Mitwirkung Hollands, sei sie direkt oder indirekt, nach sich ziehe, mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Sollte England auf der Ueberlassung eines Frachtraumes auf den holländischen Schiffen bestehen, so könnte die Lage ernst werden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Der Basler Anzeiger schreibt: Es ist ein gefährliches Spiel, das England mit der rücksichtslosen Ausnützung seiner Macht zur See spielt; das Ergebnis kann sich sehr leicht gegen England selbst richten. Ansätze dazu sind bereits vorhanden, denn wie Rumänien auf den Druck hin sich von Rußland abwendete und den Zentralmächten zugewandt hat, so hat auch Holland Schritte getan, die bezeichnend genug sind. Es muß nun bei den neutralen Staaten der Gedanke festen Fuß fassen, daß solche Zustände, wie sie der jetzige Krieg gebracht hat, nicht mehr wieder kommen dürfen. Das Meer muß frei werden.

Der Aufruhr in Irland.

Amsterdam, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt wird aus London berichtet, daß die irischen Abgeordneten vorläufig keine Möglichkeit haben, sich mit Irland in Verbindung zu setzen und deshalb nicht in der Lage sind, über die Unruhen in Dublin, die sie völlig überrascht haben, irgendwelchen Aufschluß zu geben.

⊙ Rotterdam, 28. April. (Priv.-Tel. z.) Die erste Drahtmeldung über den Ausbruch der Revolution in Irland wurde in Drogheda am 25. April aufgegeben, traf aber in London erst am 26. April abends ein. Sie besagte, daß in der Provinz keine Zeitungen aus Dublin angekommen seien, woraus wohl deutlich genug hervorgeht, daß es in der irischen Hauptstadt drunter und drüber ging. Einer letzten Meldung aus Drogheda zufolge sind die Revolutionäre nach wie vor im Besitze von fünf Stadtteilen Dublins. Die Rebellen nahmen mehrere englische Offiziere gefangen als diese vom Pferderennen kamen. Der Aufruhr breitet sich auch auf die Grafschaften von Louth und Dublin, ferner auf Ardee, Swords und Rusk aus. Doch auch in den übrigen Grafschaften ist die Lage, wie aus London gemeldet wird, ernst. Ueberall herrscht Gärung und kommt es zu wüsten Auftritten. In Dublin selbst wird in den Straßen weiter gekämpft; denn gestern abend wurde berichtet, daß die dort zusammengezogenen Truppen bisher 15 Tote und 21 Verwundete hatten. Außerdem wurden zwei irische Freiwillige getötet und sechs verwundet. Die Verluste der Rebellen sind unbekannt. In Dublin und Umgebung wurde das Standrecht verkündet.

⊙ Rotterdam, 28. April. (Priv.-Tel.) Wie die „Daily Mail“ aus Dublin meldet, traf der Erzbischof von Irland, Kardinal Logue, am Mittwoch in Drogheda ein, wo er in einer Versammlung der Geistlichen von Süd-Louth den Vorsitz führte. In dieser Versammlung sollen nach genanntem Blatt sehr wichtige Dinge auf der Tagesordnung gestanden haben, die sich zumteil auf den parlamentarischen und politischen Zustand bezogen. Die Polizei von Drogheda hielt eine Hausdurchsuchung bei allen Zeitungsverkäufern und warnte diese Flugschriften und Aufrufe zu bringen, widrigenfalls seien sie den strengsten Strafen ausgesetzt.

c Von der schweizerischen Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus London, die englische Post habe die Beförderung privater Telegramme von England nach Irland eingestellt. Die holländischen Handelshäuser haben schon seit Anfang April nicht eine einzige Post mehr aus Irland erhalten.

Die neue Wehrpflichtkrise.

Wie schon im heutigen Mittagsblatt mitgeteilt, hat Asquith in der gestrigen Sitzung des Unterhauses die neue Wehrpflichtbill zurückgezogen, die einen Teil der von der Regierung am 25. angekündigten Politik bildete. An diesem Tage hatte Asquith dem Unterhause die folgenden drei, die Vermehrung der Heereswacht bezweckenden Vorschläge unterbreitet: Erstens sollte die Dienstpflicht jener Mannschaften, deren Dienstzeit abläuft und die im Notfall höchstens noch ein Jahr unter den Fahnen gehalten werden können, bis zum Ende des Krieges verlängert werden; zweitens sollte den Militärbehörden das Recht zugestanden werden, nach Bedarf die für den Territorialdienst eingeschriebenen Mannschaften auch anderen Truppengattungen zuzuweisen; drittens sollten alle vom Militärdienst Befreiten, deren Ausweis abgelaufen ist, unverzüglich zur Dienstleistung angezogen werden. Schließlich machte die Regierung den Vorschlag, das Gesetz auf jene Leute anzuwenden, die im August 1915 das 18. Jahr noch nicht vollendet hatten. Die Regierung gedachte einen Versuch zu machen, um unter den Verheirateten freiwillige Anmeldungen zu erhalten. Sollten bis zum 27. Mai nicht 50 000 aufgebracht worden sein, so wollte die Regierung um die Ermächtigung einkommen, zur Aushebung schreiten zu dürfen. Sollten innerhalb derselben Frist nicht 15 000 Mann sich freiwillig gestellt haben, so wollte man in derselben Weise vorgehen. Schließlich gab Asquith eine Darstellung der Maßnahmen, die die Regierung zu treffen beabsichtigt, um den Verheirateten die Erfüllung ihrer Pflichten zu erleichtern.

Griechenland u. der Vierverband

Der Durchzug serbischer Truppen.

m. Köln, 28. April. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Zeitung“ meldet die „Times“ aus Athen unterm 25.: Die bevorstehende Beförderung serbischer Truppen aus Korfu nach Saloniki über griechisches Gebiet stoße auf weitere Einwände in amtlichen griechischen Kreisen. Der hiesige serbische Gesandte äußerte in dem Blatte Hestia sein Bedauern über die gegenüber dem serbischen Heere angenommene Haltung, zumal nach seiner Ansicht das griechische Heer früher oder später in Not geraten und alsdann sich glücklich schätzen könnte, Serbiens Mitwirkung gegen den gemeinsamen Feind zu erhalten, dessen Begehrlichkeit durch seine bisherigen Erfolge nur gereizt worden sei. Der Gesandte vertraue darauf, daß die griechische Regierung den Durchzug der serbischen Truppen erlauben werde.

c. Von der schweizer. Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Basler Blättern zufolge meldet die Pariser Temps aus Athen, daß die Entlassung eines Drittels der unter den Waffen stehenden griechischen Truppen unmittelbar bevorstehe.

Portugiesische Truppen für Saloniki.

✱ Budapest, 28. April. (Priv.-Tel. z.) A Villag meldet aus Bellinzona: In Paris gehen unprüfbare Gerüchte um, daß Portugal den Vierverbandsmächten mit Truppen zu Hilfe kommen werde. In politischen Kreisen will man wissen, daß von Portugal eine ansehnliche Expedition auf dem mittelländischen Meere nach Saloniki unterwegs sei. Ein anderes Gerücht spreche davon, daß England eine größere portugiesische Truppe über Malta nach Saloniki geführt habe. Dort soll auch ein Regiment russischer Infanterie gelandet worden sein. Es soll sich dabei womöglich um eine Abteilung der in Marseille ausgeschifften russischen Truppen handeln.

Der Kampf um das Mittelmeer.

Ein geschichtlicher Rückblick und Ausblick.

Von Dr. Karl Mischke.

(Nachdruck verboten.)

Unter den vielen Problemen dieses Weltkrieges ist, besonders seit dem Verrat Italiens, immer deutlicher auch die Frage der Mittelmeerherrschaft hervorgetreten, eine Frage, an die man zunächst gewiß nicht gedacht hat, sonst wäre das sonderbare Bündnis zwischen Frankreich, England und Italien wohl nicht so leicht zustande gekommen. Neuerdings, als die portugiesische Frechheit auch diesen Kleinstaat in die Wirren hineinzog, konnte man in englischen Blättern lesen: es sei die Aufgabe Portugals, Gibraltar für England zu schützen, wenn da etwas vorkommen sollte!

Damit war die Sorge Englands um seine Mittelmeerherrschaft immer klarer, und wie berechtigt sie ist, lehrt schon ein Blick auf die Landkarte. Kein Binnenmeer eignet sich so wenig dazu, von einer einzigen Macht beherrscht zu werden, wie gerade das vielgliedrige Mittelländische, das von Natur in zwei große Becken mit einigen beträchtlichen Anhängselteilen zerfällt: das westliche Tyrrhenische Becken, die östliche Levantinische See, die Syrten, die Adria, die Aegäis und das Schwarze Meer. In der Tat hat es während der ganzen Zeit, von der die Geschichte meldet, auch nur einmal eine völlige Mittelmeerbeherrschung gegeben. Das war, als das Römische Reich sämtliche Küsten des Mittelmeers umspannte, von Spanien und Mauretanien bis Syrien und Aegypten. Rom schloß damals all die Länder ein, die dort in Wettbewerb treten konnten und können: Spanien, Gallien, Italien, Byzanz, Aegypten, selbst Britannien; Oesterreich und Rußland bestanden noch nicht. Das war aber eine kurze Spanne Zeit. Vorher haben wir all die Jahrhunderte immer mehrere Nationen, die miteinander im Mittelmeer und seinen Teilen rivalisieren, von den Urzeiten bis zu den Punischen Kriegen. Mit dem Zerfall der römischen Weltmacht löst sich die Mittelmeer-Politik durchaus in einen fortgesetzten Hader der angrenzenden Kleinstaaten auf, demgegenüber nur einmal in den Kreuzzügen eine große, zusammenfassende, aber politisch unfruchtbare Idee auftauchte. Diese Idee der Zurückdrängung des Islams hat noch jahrhundertelang, bis zum Ausgang des Mittelalters, ja in die Neuzeit hinein, gelegentlich nach Verwirklichung verlangt, aber keine greifbare Gestalt mehr angenommen.

Die Frage der Mittelmeer-Beherrschung trat erst wieder zutage, als die Kleinstaaterei durch mächtige Nationalstaaten abgelöst wurde. Durch die politische Heirat Ferdinands und Isabellas und die Eroberung von Granada war Spanien geeint worden, und diese Macht nahm in der Tat um 1500 eine erobernde Politik auf, die sich zunächst gegen das maurische Nordafrika richtete, aber auch schon weiter nach Osten blickte. Gleichzeitig machte sich aber auch die Rivalität Frankreichs bemerkbar, des zweiten nationalen Einheitsstaates, der an den Mittelmeerküsten herangewachsen war. Durch die dynastische Vereinigung Spaniens mit Oesterreich unter Karl V. wurde das Haus Habsburg in den dauernden Gegensatz zu Frankreich hineingezogen. Bekanntlich hat Karl V. mehrere Male versucht, in Nordafrika und sogar auf Morea festen Fuß zu fassen, aber seine europäischen Kämpfe, besonders die Verständnislosigkeit, mit der er die Reformation behandelte, hinderten ihn, diese Politik, deren Ziele klar genug vor Augen liegen, erfolgreich durchzuführen.

Auch das Papsttum trug sich in dieser Zeit mit neuen Kreuzzugsgedanken. Aber jetzt sehen wir eine seltsame Erscheinung, die diese Pläne immer wieder durchkreuzt. Das allerchristlichste Frankreich, weit entfernt, sich diesem Vorgehen anzuschließen, nähert sich mehr und mehr der Pforte. Das Türkenreich, bisher unter dem Gesichtspunkt eines wilden, feindlichen Barbarenvolkes“, wie wir heute, betrachtet, wird infolge des Gegensatzes zu Spanien und Oesterreich plötzlich bündnisfähig. Franz I. begann mit dieser Politik, die dann Heinrich IV., Ludwig XIV., Ludwig XV. fortsetzen. Im Jahre 1536 kommt zum erstenmale die „gottlose Allianz“, wie sie geheißen, zwischen Frankreich und der Türkei zustande. Die Natur dieses Bündnisses hat mehrfach geschwankt, es war kein Bund für alle Fälle, keine Freundschaft durch dick und dünn. Gelegentlich fand Frankreich, daß sein Wert als Bundesgenosse dadurch gesteigert würde, daß die Türkei eine Schwächung erlitt; aber im wesentlichen wurde die Türkei durch dieses Bündnis mit der Zeit als gleichberechtigter Staat der europäischen und mittelmeerischen Völkerfamilie aufgefaßt. Es kam sogar vor, daß Frankreich einmal dem Kaiser Hilfstruppen gegen die Türken schickte und sich heimlich deswegen in Konstantinopel entschuldigte. Aber im ganzen rissen die geheimen und offenen Fäden zwischen Paris und dem Bosporus nie ab. In der Levante wurde die französische Flagge vorherrschend, französische Faktoreien erstanden in Nordafrika und im Osten, französische Konsuln nahmen sich des Handels an, Frankreich übernahm eine Art Protektorat über die christlichen Untertanen des Sultans, für die Türken wurde jeder Europäer ein „Franke“, und das Kauderwelsch, welches sich im Handelsverkehr der Levante herausbildete, hieß die „Lingua franca“.

Befördert wurde dies Vordringen des Franzosentums dadurch, daß die Türkei selbst in ihrer Ausdehnungsfähigkeit einbüßte; eine meerbeherrschende Nation waren die Türken nie gewesen, die Staaten in Algerien und Tunis waren ja keine türkischen Gründungen, sondern abenteuerliche Piratennester, hervorgegangen aus Niederlassungen der Renegatenbrüder Horuk und Heireddin Barbarossa. Immerhin hatte die Türkei Kraft genug, der mehr und mehr sinkenden Macht des ehemals mächtigen Venedig das Lebenslicht auszublasen. Venedig litt auch durch die rivalisierende Tätigkeit von Genua, Livorno, Florenz und bald durch das von Oesterreich stark geförderte Triest. Spanische Vorstöße, wie der Seesieg von Lepanto im Jahre 1571, waren vorübergehende Erscheinungen, trotz allen Ruhmes ohne weitere Folgen. Es teilten sich also durch diese Entwickelung etwa um 1600 in die Mittelmeerherrschaft: Spanien, Frankreich und die Türkei. Die Bedeutung des Mittelmeeres selbst war infolge der neuen Verkehrswege nach Indien und Amerika stark zurückgetreten.

Der Dreißigjährige Krieg lenkte die Augen Europas auf andere Punkte. Das hatte zur

MARCHIVUM

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Stockholm, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) In Professor Cassels Buch über **Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft** sagt der Verfasser zum Schluß, er könne sich wohl vorstellen, daß die **Gegner Deutschlands** denken, im nächsten Sommer, spätestens nach einem Jahr müßten die wirtschaftlichen **Hilfsquellen Deutschlands erschöpft** sein. Hätten sie soviel für den Krieg geopfert, müßten sie versuchen die verhältnismäßig kurze Zeit, die noch übrig bleibt, durchzuhalten. Solche Annahmen seien **völlig unbegründet**. Der Verfasser führt weiter aus: Wenn die militärische Lage sich nicht allzusehr verändert, wird die wirtschaftliche für **Deutschland kein Grund zur Nachgiebigkeit** sein. Nach einem Jahr wird **Deutschlands wirtschaftliche Kraft**, in dem, was für die Fortsetzung des Kampfes entscheidend ist, ungefähr wie jetzt dastehen.

Italien hält sich den Rückweg offen.

c **Von der schweizerischen Grenze**, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Wie die Basler Blätter melden, schreibt „Popolo d'Italia" in ihrer letzten Nummer, daß sich im italienischen Volk immer mehr der Glaube verbreite, eine **Kriegserklärung an Deutschland** würde für **Italien zum Verhängnis** werden. Auch die Haltung der italienischen Regierung scheine jetzt ziemlich deutlich dahin zu gehen, daß Italien jetzt weniger als je gesonnen sei, gewisse Brücken hinter sich abzubrechen, weil es der Vierverband verlangt habe.

Die 2. internationale Handelskonferenz.

Paris, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet: Die zweite parlamentarische **internationale Handelskonferenz** wurde gestern nachmittag im Luxemburgpalais in Gegenwart des Präsidenten **Poincaré** und des Ministerpräsidenten **Briand eröffnet**. Der Vorsitzende der Konferenz, **Chaumet**, hieß die fremden Abgesandten willkommen und bezeichnete als hauptsächlicher Gegenstand der Beratung, Zeugnis abzulegen für die **wirtschaftliche Geschlossenheit** der Alliierten **gegenüber Deutschland**.

Badische Politik.

Die Teuerungszulagen für Staatsarbeiter und Staatsbeamte.

Die Bestimmungen über die Gewährung von Teuerungszulagen und Beihilfen an Staatsarbeiter und Staatsbeamte sind von der Großh. Regierung einer Ueberprüfung unterzogen worden. Diese ist nunmehr abgeschlossen und hat, wie der Karlsruher Zeitung von zuständiger Seite bekanntgegeben wird, zu wesentlichen Erweiterungen und Verbesserungen der bisherigen Bestimmungen geführt. Die neue Regelung tritt mit Wirkung vom 1. April d. Js. in Kraft.

Zunächst wurden die Einkommensgrenzen, innerhalb deren Teuerungszulagen und Beihilfen bewilligt werden, für die Dienstorte der Ortsgruppen I und Ia von 175 M. auf 200 Mark im Monat, für die übrigen Dienstorte von 165 M. auf 185 M. im Monat hinaufgesetzt. Die Teuerungszulagen und Beihilfen werden somit jetzt an Dienstorten der Ortsgruppen I und Ia bis zu einem

Jahreseinkommen von 2400 M.,

an den übrigen Dienstorten bis zu einem

Jahreseinkommen von 2220 M.

gewährt. Diese Obergrenzen können, wie bisher, überschritten werden, wenn mehr als 3 Kinder unter 15 Jahren in der Familie vorhanden sind.

Im weiteren sind die Monatssätze für die Teuerungszulagen und Beihilfen (Kinderzulagen) durchweg erhöht worden und zwar für Dienstorte der Ortsgruppen

für	I und Ia	II und IIa	III und IV IIIa und IV
1 Kind	v. 5 auf 6 M.	v. 4 auf 5 M.	v. 3 auf 4 M.
2 Kinder	„ 8 „ 9 „	„ 7 „ 8 „	„ 6 „ 7 „
3 Kinder	„ 10 „ 12 „	„ 9 „ 11 „	„ 8 „ 10 „
4 Kinder	„ 12 „ 15 „	„ 11 „ 14 „	„ 10 „ 13 „

und so fort.

Die neue Staffelung ergibt auch eine besondere Berücksichtigung der Familien mit zahlreichen Kindern.

Neu vorgesehen sind Teuerungszulagen oder Beihilfen für den Unterhalt erwerbsunfähiger Angehöriger im Monatsbetrage von 3 M.:

1. für verheiratete, verwitwete, geschiedene oder ledige Arbeiter usw., welche erwerbsunfähige Eltern, Großeltern oder Geschwister nachweislich ganz oder vorwiegend unterhalten müssen,
2. für verheiratete Arbeiter ohne Kinder, wenn die Ehefrau nachweislich erwerbsunfähig ist.

Die finanziellen Wirkungen der Neuregelung sind beträchtlich. Während nach den bisherigen Bestimmungen der Gesamtjahresaufwand für Teuerungszulagen und Beihilfen auf 1 370 000 Mark berechnet war, wird er künftig rund 2 500 000 M. oder 1 130 000 M. mehr betragen; er wird sich somit gegen bisher nahezu verdoppeln.

Deutsches Reich.

— **Der Deutsche Staatsarbeitertag**, der am 5. und 6. Mai in Berlin stattfindet, wird von 7 großen Staatsarbeiterverbänden beschickt werden, darunter dem Verbande Deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter, dem Zentralverband Deutscher Eisenbahner und dem Reichskartell der Staatsangestelltenverbände. Die Leitung liegt in den Händen des Reichstagsabgeordneten **Ickler** und des Landtagsabgeordneten **Schmidt** (Conz.) Die Beratungen drehen sich um die Forderung eines Staatsarbeiterrechts und um das augenblicklich aktuell gewordene Koalitionsrecht der Eisenbahner.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 28. April 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Viktor **Bauer** jun., Sohn des Offizierstellvertreters Viktor Bauer sen., Kronprinzenstr. 50 hier welcher seit Beginn des Krieges beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40 im Felde steht und bereits zweimal befördert wurde, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Unteroffizier Joseph **Höbl**, Inhaber der bad. silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Herrn Heinrich Höbl, B 7, 13b. Der Ausgezeichnete liegt zur Zeit verwundet im Hauptfestungslazarett Posen.

*

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** wurde verliehen: Dem Offizierstellvertreter Hermann **Habich**, Sohn des Herrn Habich vom Kurhaus Plättig, welcher seit Kriegsbeginn als Flieger tätig und bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes II. Klasse, der badischen und der österreichischen Tapferkeitsmedaille ist, sowie dem Unteroffizier Karl **Gmelin** (früher bei Kaufmann Jos. Huck in Baden-Baden), welcher bereits mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und der badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet wurde.

29. Jahresbericht des Wöchnerinnen-Asyls Luisenheim in Mannheim.

Wir entnehmen dem Jahresbericht folgende im allgemein interessierende Einzelheiten:

Am 20. November 1915 starb Frau Philipp **Bender**. Mit ihr verliert der Vorstand eines seiner ältesten Mitglieder, das ihm von der Gründung der Anstalt an ununterbrochen angehört hatte. Die sympathische Persönlichkeit der Dahingegangenen, welche sich mit nie ermüdendem Eifer der Sache des Wöchnerinnenasyls widmete, wird in treuem, dankbaren Angedenken gehalten werden. Das verflossene Berichtsjahr war in jeder Beziehung stark durch die Wirkungen des Krieges beeinflußt. Obwohl der prozentuale Anteil des Wöchnerinnenasyls an den Geburten Mannheims weiter im Steigen blieb, ist die absolute Zahl der Anstaltsentbindungen doch nicht unbeträchtlich hinter dem Vorjahre **zurückgeblieben**. Es wurden insgesamt nur 1371 Frauen gegen 1547 im Vorjahre auf der geburtshilflichen Abteilung aufgenommen. Die Jahresfrequenz betrug 1909 (wo der Aufstieg begann) 1009, 1910: 1076, 1911: 1149, 1912: 1327, 1913: 1455, 1914: 1547, 1915: 1371, 1916 (vermutlich nach dem Durchschnitt der letzten 9 Monate) ca. 1100.

Eine graphische Darstellung zeigt von August 1914 bis April 1915 (mit alleiniger Ausnahme des Oktober) 9 hochfrequentierte Monate, worauf ein jäher Absturz bis auf zwei Drittel und zeitweise nahezu die Hälfte der früheren Aufnahmen erfolgt. Erst Ende 1915 und Anfang 1916 (Januar-Februar) sehen wir wieder eine leichte Erholung eintreten. Die starke Frequenz besonders der Monate November 1914 bis April 1915 war natürlich nicht etwa die Folge einer allgemein gestiegenen Geburtenziffer, sondern entsprach einem Massenandrang der Soldatenfrauen, welche, nachdem ihre Männer in den Krieg gezogen waren, den Schutz der Anstalt aufsuchten. Ebenso erklärt sich auch, daß der Geburtenrückgang des Wöchnerinnenasyls niedriger als der durchschnittliche geblieben ist. Glücklicherweise scheint gleichzeitig die Erholung der letzten Monate anzudeuten, daß nunmehr der Tiefstand der Geburten überschritten und mindestens der Beharrungszustand erreicht ist.

Eine weitere angesichts der ungeheuren Verluste an Männern vielfach aufgeworfene Frage, ob kein Ausgleich durch **Steigerung der Knabengeburten** zu erwarten sei, ist — vorläufig wenigstens — durch die Statistik verneint worden. Unter Weglassung der vorzeitig unterbrochenen Schwangerschaften wurden 1915 im Luisenheim 690 Knaben und 670 Mädchen geboren, also ein kleiner Ueberschuß erzielt, der genau dem für Deutschland gewöhnlichen Verhältnis von 105—106 Knaben auf 100 Mädchen entspricht.

In den übrigen Abteilungen des Luisenheims traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Die gynäkologischen Aufnahmen stiegen von 196 auf 208. Die Verwundetenabteilung wies 98 gegen 101 auf. Das **finanzielle Ergebnis** war befriedigend. Das laufende Jahr wird zweifellos besonders schwierige Verhältnisse bringen, da nicht nur eine ungeheuere Preissteigerung auf allen Gebieten eingetreten ist, sondern auch die früheren, noch zu billigeren Preisen eingekauften Vorräte längst völlig aufgebraucht sind. Umso dringender richten wir unsere Bitte an alle unsere Freunde in dem großen Zuge der Wohltätigkeit, der den Einrichtungen für unsere verwundeten und kranken Soldaten zugute kommt, auch das Wöchnerinnenasyl nicht zu vergessen. Nur bei genügender Unterstützung von allen Seiten wird es möglich sein, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, die wertvolle unentgeltliche Aufnahme ungeschmälert zu erhalten und von einer Tariferhöhung in der zahlenden Abteilung abzusehen.

Die **geburtshilfliche Abteilung** wurde von 1371 Frauen aufgesucht. Unter ihnen waren Erstgebärende 614 gleich 45 Proz., Zweitgebärende 327 gleich 24 Proz., Drittgebärende 140 gleich 10,2 Proz., Viertgebärende 90 gleich 6,6 Proz., Fünftgebärende 54 gleich 4 Proz., Sechstgebärende 45 gleich 3,3 Proz., Siebentgebärende 25, Achtgebärende 16, Neuntgebärende 21, Zehntgebärende 10, Elftgebärende 4, Zwölftgebärende 12, Dreizehntgebärende 3, Vierzehntgebärende 5, Fünfzehntgebärende 2, Sechzehntgebärende 1, Neunzehntgebärende 1, Zwanzigstgebärende 1. Die angeführten Ziffern sind außerordentlich interessant. Wenn auch besonders viel Erstgebärende aus Furcht vor der ersten Geburt und aus anderen Gründen die Klinik aufsuchen, so zeigen sie doch mit erschreckender Deutlichkeit, wie auch das deutsche Volk sich mit Riesenschritten dem Zweikindersystem nähert. Von den 1371 aufgenommenen Frauen stammten etwa 70,8 Prozent aus Mannheim-Altstadt. Die übrigen wurden aus den Vororten, den verschiedenen Orten des Kreises, der hierfür eine jährliche Unterstützung gewährt, meist auf ärztliche Ueberweisung zur operativen Entbindung, und aus der weiteren Umgebung aufgenommen. Von den Kindern wurden insgesamt totgeboren oder starben noch in der Anstalt 87. Mit geringen Ausnahmen wurden alle lebensfähigen Kinder gestillt.

Die insgesamt 1579 Patientinnen des Jahres 1915 wurden an 20 435 Tagen verpflegt. Hierzu kommen 12 706 Tage für das Personal (Aerzte, Schwestern, Schülerinnen, Dienstboten usw.), 13 337 Verpflegungstage für Neugeborene und 5658 Tage für Verwundete. Die höchste Belegungsziffer (Frauen ohne Personal) fand sich am 20. April mit 71 Wöchnerinnen, 66 Säuglingen, 7 gyn. Patientinnen, die niedrigste am 4. Juni mit nur 18 Wöchnerinnen, 14 Säuglingen, 7 gynäkologischen Patientinnen. Der tägliche Verpflegungsdurchschnitt betrug für Frauen 56, für Säuglinge etwa 37, für das Personal 35, für die Verwundeten etwas über 15, sodaß das Gesamtmittel 143 Personen pro Tag ergibt. Die Zahl der Außenpflegetage betrug 1230 bei 35 Pflegen.

Die jährlichen Beiträge unserer Vereinsmitglieder in Höhe von Mk. 4475.— sind erfreulicherweise nur in ganz geringem Maße gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Außerdem erhielt die Anstalt im Laufe des Berichtsjahres eine reiche Anzahl Geschenke und Zuweisungen.

* **Ernannt** wurden Oberlandesgerichtsrat Karl Freiherr **von Babo** und Landgerichtsrat Karl **Urnau** in Freiburg, letzterer unter Enthebung von seinem Amt als Untersuchungsrichter beim Landgericht Freiburg, zu Landgerichtsdirektoren, und zwar ersterer in Karlsruhe, letzterer in Waldshut.

* **Zur Zahlung von Vereinsbeiträgen mit Scheck.** Unter Bezugnahme auf das Eingesandt im gestrigen Mittagsblatt wird uns von Herrn R.-A. v. **Harder** geschrieben: Ich möchte darauf hinweisen, daß der Einsender das Ziel meiner Ausführungen nicht erkannt hat. Ich wollte vor allem auf **Einschränkung des Notenumlaufs** im Interesse der finanziellen Kriegsbereitschaft hinwirken. Dazu ist nötig stärkere Benutzung der Ersatzmittel für Bargeld, die allerdings sogar von Aktienbanken erschwert wird. So rechnet eine hiesige Bank für eine Ueberweisung auf ein anderes Postscheckkonto, die ihr höchstens 8 Pfg. Auslagen verursacht, ihrem Kunden 40 Pfg. Doch sollte das den Einzelnen nicht abhalten, den Bargeldverkehr zu vermeiden, wo er kann. Zu diesem Zweck sollten sich möglichst viele Vereine ein Postscheckkonto anlegen. Dadurch wird einerseits ermöglicht, daß die Mitglieder, die selbst Postscheckkonto haben, durch Ueberweisung, also ganz ohne Bargeld, ihre Beiträge zu zahlen; andererseits können **alle** Mitglieder, ohne auf den Besuch des Erhebers zu warten, ihre Beiträge bei der nächsten Postanstalt einzahlen. Die Noten gehen dadurch sofort in den Besitz einer Staatsanstalt über. Wenn der Bargeldverkehr, wie es nötig ist, eingeschränkt wird, ist dadurch die Erhebung im Hause erschwert. Jetzt schon vergeht dabei mit Geldwechseln oft unverhältnismäßig viel Zeit. Das würde auch nicht anders, wenn **ein Erheber** für alle Vereine käme; er müßte ja das Erhobene jedem einzelnen Verein abliefern.

* **Kriegsversehrte im Handwerk.** Der Kriegsversehrten nehmen sich auch die deutschen Handwerks- und Gewerbekammern an. Ueber deren Mitwirkung bei der Ausbildung und Unterbringung hat der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Ge-

---

Folge, daß das Frankreich Ludwigs XIV. daran denken konnte, auf der betretenen Bahn weiter fortzuschreiten. Wieder erhebt sich der Gedanke der Beseitigung der Türkenherrschaft. Aber inzwischen sind die Holländer und die Engländer mit ihren flinken Ozeanschiffen in dem großen Binnensee aufgetaucht und haben den Franzosen viel Gebiet abgegraben. Die Episode der Holländer, die bald von England zurückgedrängt werden, fällt nicht weiter ins Gewicht, dagegen macht sich England, das sowohl zu Spanien wie zu Frankreich in scharfem Gegensatz steht, bald sehr bemerkbar. In dem spanischen Erbfolgekriege, der Ludwig XIV. an den Rand des Abgrundes bringt, ist England viel mehr die treibende Kraft als Oesterreich. Vor kurzem noch hatte sogar der deutsche Leibniz dem Franzosenkönig die Eroberung Aegyptens nahegelegt — jetzt, 1704, besetzt England Gibraltar, um es bis heute zu behalten; bereits unter Cromwell hat England eine starke Kriegsflotte ins Mittelmeer geschickt, und es findet eine freundliche Annäherung zwischen England und der Türkei statt.

Spanien scheidet nun aus dem Mitbewerb gänzlich aus, Venedig fristet nur noch ein Scheindasein. Dagegen treten als neue starke Kräfte auf: Oesterreich und Rußland. Immer schärfer wird der Gegensatz zwischen England und Frankreich, der in der Weltpolitik bald alles bestimmt. Selbst das Emporkommen Preußens unter Friedrich dem Großen hängt stark mit diesem Kampfe zusammen. Noch einmal versucht Napoleon, in seinem tollkühnen Zuge nach Aegypten die Mittelmeerherrschaft für sein Adoptivvaterland zu retten; dann sinkt Frankreichs Stern immer tiefer. England nimmt 1800 Malta in Besitz und setzt sich später zeitweilig auf den Jonischen Inseln fest.

Die Entwickelung des letzten Jahrhunderts ist bekannt. Von Spanien hören wir nichts mehr. Frankreich greift nach Nordafrika hinüber. In Italien ersteht ein einheitlicher Nationalstaat, der infolge der Wegnahme von Tunis durch die Franzosen auf die Seite Deutschlands und Oesterreichs gedrängt, aber mit Tripolis befriedigt wird. Im Osten erleidet die Türkei starke Einbußen durch die Selbständigkeitsgelüste Aegyptens, die Losreißung Griechenlands und der übrigen Balkanstaaten, durch die russische Drangsalierung. England fügt zu Gibraltar und Malta im Jahre 1878 noch Cypern, bald darauf Aegypten und die Herrschaft über den Suezkanal hinzu.

Professor Bruno Schmitz †.

Dem Baukünstler ist im allgemeinen wenig Popularität beschieden. Das Zweckgebiet des Wohnhausbaus, das die Baukunst nahe an das Schema heranschob, hat die Grenzen zwischen Bedürfnis und abstrakter Kunst verwischt, hat durchweg den Schöpfer des Werkes, selbst wenn die Leistung auf Qualität Anspruch machen konnte, in den Hintergrund gedrängt.

Von der Persönlichkeit des nunmehr verstorbenen Professors **Bruno Schmitz** darf man jedoch sagen, daß er dem Titel „Architekt" neue Geltung, neue Wertung verschafft, daß er die Baukunst auf eine Höhe hob, die sie nicht nur würdig neben Malerei und Bildhauerei stellte, sondern ihr ihr gleichsam die Vollendung, die Einigung der drei Künste formte. Er ging von dem Gedanken aus, daß die Architektur gleichsam den Sammelbegriff für die drei Künste abgeben müsse, und schuf daher Raumgebilde, die im Innern und Aeußern als **Ausdruck der Baukunst** das Verhältnis der einzelnen Bauglieder, Sockel, Stockwerk, Dach — Tor, Fenster, Mauerfläche, aufs stärkste widerspiegelten, wobei selbstverständlich eine unendliche Fülle von Variationen neuer Formen erzeugt wurden, als **Ausdruck der Bildhauerei** in diesen Baugliedern einen Ueberreichtum von plastischen Ideen unterbringen ließen, wobei sich die einzelne Figur organisch in das Bauglied einfügte, und endlich als **Ausdruck der Malerei** Flächen boten, die einer neuen monumentalen Farbenzeichnung Gelegenheit zum Wirken geben sollten. Freilich ist die Monumentalmalerei noch nicht zu jener Reife gelangt, die den Geist eines Bruno Schmitz befriedigen, die uns selbst von der irdischen Erscheinung über die große Linie und Farbe hinaus zum rein seelischen Erlebnis abstrakter Geschlossenheit führen könnte. Bruno Schmitz fand aber einstweilen die Lösung, seine Lösung, die Flächen einerseits architektonisch zu gliedern, andererseits flachplastische Ornamente, die in verschiedenfarbigem Material ausgeführt oder entsprechend getönt waren, die Fülle seiner Gedanken auszudrücken und unterzubringen. Das typischste Denkmal dieser seiner Art besitzen wir in unserem Musensaal des Rosengartens. Beim Anblick dieser Decke, dieser Pfeiler hat man das Gefühl, als ob das Hirn des Künstlers in ungestümer Kraft immer neue Gestalten gebären würde, die sich wild häufen und verschlingen, die in unendlicher Mannigfaltigkeit sich übereinander türmen. Die menschliche Figur, in begrenzter Komposition rein plastisch gebildet, steigert sich zur strengsten Stilisierung, zum typischen Ornament, sodaß man in einzelnen Fällen kaum noch daran denkt, daß diese Linie einstens aus einem menschlichen Kopf entstanden. Das Verhältnis erst, das die Schönheit der Gesichtslinie verrät, enthüllt uns den Ursprung.

Doch wußte Bruno Schmitz sich auch Beschränkung aufzuerlegen, schuf Ruhepunkte im wilden Gewimmel der Erscheinungen (goldener Grund der Musensaaldecke), ja ließ je größer der eigentliche Raum, die eigentliche Fläche neben glatten Pfeilern für sich wirken, um mit umso gewaltigerer Leidenschaft alle Kraft der Erfindung und Empfindung auf einen Punkt, auf eine Seite zu vereinigen (Nibelungensaal).

In ähnlicher Richtung formte sich auch die Außenseite seiner Schöpfungen. In seinen **Gebäuden** klare Disposition der wichtigen Momente, die freilich in künstlerischem Ueberschwall der Gedanken oftmals in einander überleiten, große Flächen von Toren und Fenstern geben dunkle Punkte, um in ihren Umrahmungen der Fantasie überdie Bedeutung, über die Möglichkeit der ornamentalen Verwendung des menschlichen Körpers, der Gesichte, freiesten Spielraum zu lassen. Die großen Linien des Daches, der Ruhe gewidmet, führen sich erst in das Gebilde, wenn die Dachgesimse, die Ueberschneidungen, man möchte fast sagen, Orgien temperamentvoller Gestaltung gefeiert haben.

Auch in seinen ausschließlich der **Denkmalskunst** geltenden früheren Werken herrschte diese Wildheit der formalen Gedanken vor, aber stets ordnete sich die plastische Gestaltung dem großen monumentalen Eindruck unter, stets war Bruno Schmitz in erster Linie Archi-

werbekammertages in mehreren Sitzungen beraten. In seiner letzten Sitzung nahm er die Entschließung der Niedersächsischen Handwerkskammern an. Diese will grundsätzlich daran festgehalten wissen, daß auch für die neu ins Handwerk tretenden Kriegsbeschädigten in deren eigenem Interesse eine ordnungsgemäße Ausbildung notwendig ist. Die Handwerkskammern sind aber bereit, daß die jeweilig festgesetzte Lehrzeit für die Kriegsbeschädigten um ein Jahr ermäßigt wird. Die Zeit, die etwa schon vor der Entlassung aus dem Heere in eigens bereitgestellten Unterrichtsanstalten unter Anleitung praktischer Meister zurückgelegt ist, soll angerechnet werden. Die Handwerkskammern haben noch wie vor das Recht, weitere Ermäßigungen eintreten zu lassen.

* **Ein Teeabend bei der Heilsarmee.** Die Heilsarmee hatte für gestern die Kriegerfrauen Mannheims in den Bernhardushofsaal zu einem vaterländischen Teeabend eingeladen, um sich diesen für die Entsagungen und Entbehrungen, die sie während des Krieges zu tragen haben, dankbar zu zeigen. Wohl an tausend Kriegerfrauen hatten der Einladung Folge geleistet, sodaß Saal und Galerie vollbesetzt waren. Auf sauber gedeckten Tafeln standen Tassen und ein Plättchen mit Gebäck. Blumensträuße in schwarz-weiß-rot, umwickelte Gefäßen und Fähnchen in den deutschen Farben zierten die Tische. Die ganze Anordnung machte einen vorzüglichen, anheimelnden Eindruck. Major Stankuweit war der Leiter des Abends. Er hielt eine Begrüßungsansprache, in welcher er, auf die schwere Zeit hinweisend, die Kriegerfrauen willkommen hieß. Die Heilsarmee habe sie zu einem Teeabend geladen, um ihnen in dieser schweren Zeit auch einen vergnügten Abend zu bereiten und ihnen auf einige Stunden wenigstens die Sorgen vergessen zu machen. Sodann gelangten Sologesänge, Lieder mit Gitarrenbegleitung, Kinderreigen und lebende Bilder zur Darbietung. Die lebenden Bilder zeigten Episoden aus dem Kriege und waren sehr wirkungsvoll zusammengestellt. Den Schluß bildete eine Huldigung vor der Kaiserbüste. Der in Feldgrau anwesende Leiter des Mainzer Männerheims der Heilsarmee ermahnte in einer Ansprache zum Ausharren und zum Gebet um einen baldigen siegreichen Frieden. Eine beherzte schlichte Kriegersfrau dankte der Heilsarmee. Nimmermüde Frauenhände waren eifrig bemüht, die leergewordenen Tassen immer wieder zu füllen, sodaß mehrere tausend Tassen Tee getrunken und Berge von Gebäck gegessen wurden. Beides war frei. Eine Abteilung der Musik des Ersatzbataillons füllte die Zwischenpausen aus. Diese Teeabende für Kriegerfrauen sollen jeden ersten Montag im Monat wiederholt werden. K.
Kauflustige erschienen waren.

* **Stenographie.** Der Stenogr. Verein Stolze-Schrey Mannheim eröffnet am Montag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr, im Schulgebäude, K 2, 6, Zimmer 2, einen Anfängerkurs für Damen und Herren. Wir wollen nicht verfehlen, auf diesen Kurs hiermit aufmerksam zu machen. Es ist insbesondere allen Damen, die an Ostern in eine kaufmännische Lehre getreten sind, damit günstigste Gelegenheit geboten, sich die für sie durchaus notwendige Stenographie anzueignen.

* **Eine Ausdehnung des Sparzwanges auf die Zwanzigjährigen** hat die königliche Artillerie-Werkstätte Spandau bei den in Frage kommenden Kommunalverbänden angeregt. Durch Verordnung des Oberkommandos in den Marken ist der Sparzwang für alle Minderjährigen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr vorgeschrieben. Dies ist jedoch nach den Erfahrungen einiger Großbetriebe nicht ausreichend. Deshalb ist vorgeschrieben, den Sparzwang für alle in gewerblichen Betrieben beschäftigten Minderjährigen bis zum vollendeten 20. Lebensjahre auszudehnen.

* **Mittags-Ladenschluß der Bäckereien.** In der Osterquartalsversammlung der Bäckerzwangsinnung in Berlin berichtete Obermeister Fritz Schmidt, daß die Berliner Innung beschlossen habe, nach dem Vorbilde Charlottenburgs den Mittagsschluß der Bäckerläden einzuführen. Die Läden sollen vom . . . ., mittags von 1 bis 2½ Uhr geschlossen werden. Begründet wurde der Beschluß damit, daß während der Mittagszeit so gut wie kein Verkauf stattfinde und bei dem Leutemangel den Bäckermeistern und Bäckerfrauen, die doch auch in der Backstube und Wirtschaft tätig wären, diese Ruhepause wohl zu gönnen sei. Die übrigen Berliner Vororte dürften diesem Beispiele bald folgen, um eine Gleichmäßigkeit herbeizuführen.

* **Der Schwetzinger Spargelmarkt** hat Mittwoch abend 6 Uhr seinen Anfang genommen. Die Zufuhr betrug etwa 3 Zentner. Für Spargel erster Güte wurden 80 Pfg., für das Pfund, für geringere Qualität 50 Pfg. bezahlt. Gestern wurden auf dem Markte gegen 8 Zentner angeboten. Der Preis ist auf 70 und 65 Pfennig für erste Qualität gesunken.

Polizeibericht

vom 28. April (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen auf dem Lindenhof fiel gestern Nachmittag einem 42 Jahre alten verheirateten Bohrer von hier eine Rohrwand auf den rechten Fuß, wodurch er mehrere Quetschwunden davon trug. — Am 25. ds. Mts. nachmittags brachte ein 19 Jahre alter Taglöhner von hier in einem Fabrikbetriebe auf dem Lindenhof die rechte Hand unter eine Presse und wurde ihm dabei der Daumen erheblich gequetscht. — Am gleichen Tage nachmittags geriet ein 23 Jahre alter lediger Bierkutscher vor dem Hause Gutemannstraße Nr. 1 hier mit dem rechten Fuß unter das rechte Vorderrad seines Wagens und wurde ihm die große Zehe gequetscht. — Infolge eines Schwächeanfalls fiel am 25. ds. Mts., 7 Uhr abends, eine 80 Jahre alte Witwe im Hause J 2, 20 die Treppe vom 2. in den 1. Stock hinunter und zog sich dabei einen rechtsseitigen Schulterbruch zu. — Zwei 13 Jahre alte Volksschüler von Neckarau machten sich am 25. ds. Mts. nachmittags hinter der Wilhelm Wundtschule dortselbst aus altem Draht, den sie an 2 Bäume banden, eine Schaukel. Letztere riß jedoch beim Schaukeln entzwei, beide Knaben stürzten zu Boden und einer derselben brach den rechten Oberschenkel. — Sämtliche Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen. — Die 3 Jahre alte Tochter eines z. Zt. im Felde befindlichen Fabrikarbeiters in Sandhofen stürzte am 25. ds. Mts. in der elterlichen Wohnung von einem Stuhl herunter und erlitt einen linksseitigen Oberschenkelbruch. Das verletzte Kind wurde von seiner Mutter in das Krankenhaus in Sandhofen verbracht.

Ohnmachtsanfall. Vor dem Hauptbahnhofe hier wurde gestern Nachmittag eine 21 Jahre alte Pelzarbeitersehefrau von hier von einem Ohnmachtsanfalle betroffen. Sie wurde in die Sanitätswache im Hauptbahnhofe getragen, woselbst sie sich nach Verlauf einer Stunde wieder erholte.

Epileptischer Anfall. Gestern Nachmittag 7 Uhr brach auf der Kaiser Wilhelmstraße in Neckarau eine 35 Jahre alte Friseursehefrau von dort an epileptischen Krämpfen zusammen. Sie wurde in ein nahe gelegenes Haus verbracht, wo sie sich bald wieder erholte.

Zusammenstoß. Auf der Moltkestraße erfolgte gestern Vormittag 6½ Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Einspännerfuhrwerk eines hiesigen Pferdemetzgers und einem solchen eines hiesigen Milchhändlers. Hierbei drang die Lanne des Milchwagens dem Pferde des Metzgers etwa 8 Ztm. tief in die Brust ein, sodaß es auf der Stelle getötet werden mußte. Letzteres wurde hierauf mit dem Viehtransportwagen nach dem Schlachthofe hier verbracht. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Verhaftet wurden 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Diebstahls ausgeschriebener Taglöhner von Bogwitz und ein Taglöhner von Ludwigshafen wegen Diebstahls und Unterschlagung.

Aus dem Großherzogtum.

* Pforzheim, 27. April. Ein zur Beaufsichtigung von Gefangenen seit einigen Tagen in Calw befindlicher Landsturmmann, Vater von 4 Kindern, hat sich wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut erschossen.

):(Rastatt, 26. April. In der gestern in der „Linde" hier abgehaltenen Versammlung des Wirtevereins für Rastatt und Umgebung wurde über die Einführung der Fleischkarten den Mitgliedern die nötigen Verhaltungsregeln erteilt. Zum Schluß wurde den Erschienenen eine vom Vorstand des Wirtevereins ausgearbeitete tabellarische Aufstellung über die den Gästen zu gewährenden Gewichtsmengen des Fleisches und der Würste, den Preis usw. bekanntgegeben, welche einstimmige Annahme fand. Diese Tabelle wird in Druck gegeben und jedem Wirte ein Exemplar zum Aushängen in seiner Wirtschaft zugestellt werden, woraus die Gäste alles Nähere ersehen können.

):(Lörrach, 27. April. Ein hier im Dienst stehendes Mädchen fiel in der Küche von einer Leiter und schlug den Kopf so unglücklich am Gasherd auf, daß die Unglückliche nach einigen Stunden starb.

* Vom Bodensee, 26. April. Sonntag nacht wurde die Bahnstation Lindau telephonisch verständigt, daß im See in Höhe Laiblachmündung ein brennendes Boot treibe, welches Leuchtkugeln als Rettungssignale gab. Nach kurzer Verständigung der Kontrollboots-Mannschaften fuhren vom Lindauer Hafen aus zwei Boote zur Rettung aus und es war auch höchste Zeit, um noch etwas zu retten. Zwei Mann hielten sich noch an dem brennenden Boote, während zwei andere durch Schwimmen Rettung suchten. Einer von den beiden letzteren ist ins Krankenhaus verbracht worden, während der andere, der als sehr herzkrank bekannt war, wahrscheinlich den Tod in den Wellen fand.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Oppau, 27. April. Bei den Grundarbeiten für die Neubauten der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurden bedeutende vorgeschichtliche Funde gemacht. Der Altertumsforscher Dr. Sprater aus Speyer ist am Fundplatz eingetroffen, um die weiteren Ausgrabungen zu leiten.

* Pirmasens, 27. April. Dienstag früh brach in der mechanischen Schuhfabrik Emil Neußer Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die ganze Fabrik in Flammen setzte. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der Brand entstand wahrscheinlich im Lagerhaus.

Letzte Meldungen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit war gering.
Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: An der Grenze des Trentino vom Gardasee bis zur Brenta Tätigkeit der Artillerie und der Flugzeuge. Im oberen Cordevole nahm unsere Artillerie die feindlichen Verteidigungsanlagen im Sief unter Feuer. Im Drautale wurde der Bahnhof von Innichen mehrere Male von unseren schweren Kalibern mit genau gezieltem Feuer beschossen.

Am Isonzo und auf dem Karst gewöhnliche Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Wagenzug an der Straße von Oppacchiasella nach Nabbia wurde von einer unserer Batterien beschossen. Einige Wagen explodierten mit großem Getöse.

Im Abschnitt südlich von Selz setzte der Feind mit großer Verschwendung an Schießbedarf und schweren Menschenopfern hartnäckig, aber vergeblich, seine Versuche fort, in die von uns im Süden des Tales eroberten Verschanzungen wieder einzudringen. In der letzten Nacht trieb er nach mehrstündiger heftiger Beschießung nacheinander vier wütende Angriffe gegen unsere Stellungen vor. Die dichten Reihen seiner Infanterie wurden von unserem Feuer niedergemäht und jedesmal gezwungen, in großer Unordnung zurückzugehen. Wir nahmen dem Feind etwa 20 Gefangene ab.

Der russische Bericht.

Petersburg, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. April. Westfront: Der Feind setzte die Beschießung des Brückenkopfes von Uexküll fort. Feindliche Flugzeuge überflogen gestern die Gegend von Dünaburg. Ein Apparat trug deutlich unsere Abzeichen. Unsere Flieger griffen die Eisenbahn im Rücken der deutschen Linien an. Ein Luftfahrzeug vom Typ Muromitz warf 13 1 Fuß schwere (16,38 Kilogr.) Brandbomben und 7 Sprengbomben auf den Bahnhof von Daudsewas südöstlich von Friedrichstadt. Die Bomben verursachten Brände im Bahnhof. In der Nacht vom 26. April griff der Feind nach zweistündiger Artillerievorbereitung im Abschnitt von Wassy-Kraschin nordöstlich von Baranowitschi an. Der Angriff wurde durch das Feuer unserer Posten, Patrouillen und Aufklärer abgewiesen. Abends stellten wir neue feindliche Truppenzusammenziehungen gegen diesen Abschnitt fest, welche wir gleichfalls durch Feuer zerstreuten. Die feindliche Artillerie war besonders tätig in der Gegend des Oginskikanals und an der Jasiolda. Feindliche Flugzeuge überflogen an zahlreichen Stellen die Unterkünfte der Truppen des Generals Evert. In der Gegend der Eisenbahn Kowno-Kowell besetzten wir nach Kampf das Dorf Chromiakow, 5 Kilometer nordwestlich Olyka. Die feindlichen Versuche, das verlorene Gelände zurückzuerobern, wurden aber durch Feuer abgewiesen.

Kaukasusfront: In den Gegenden von Mamachatun und Musch fanden Vorpostengefechte statt. Südlich Bitlis warfen unsere Truppen die Türken aus einer großen Reihe Gebirgsstellungen.

Ein Erlaß für Höchstpreise der gangbarsten Marktwaren.

Rom, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Stefani": Ein Erlaß setzt Höchstpreise für den öffentlichen Verkehr der gangbarsten Marktwaren sowohl industrieller wie wirtschaftlicher Herkunft fest.

Die französischen Verluste.

c Von der schweizerischen Grenze, 28. April. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Blätter melden aus Paris: Der französische Kriegsminister erklärte sich bereit, im Heeresausschuß vertrauliche Mitteilungen über die Höhe der bisherigen Verluste der Franzosen zu geben.

Besuch der Gefangenenlager.

Stockholm, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Telegrammbureau. Die gemischte Rote Kreuzkommission, deren Einsetzung die Stockholmer Konferenz unter Führung des schwedischen Roten Kreuzes im Dezember 1915 beschlossen hatte, wird am 2. Mai in Stockholm zusammentreten, nachdem die beteiligt. Regierungen ihre Genehmigung gegeben haben und alle Schwierigkeiten überwunden sind. Die Aufgabe der Kommission ist, die Gefangenenlager in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland zu besuchen. Das Rote Kreuz Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entsendet je einen Vertreter, Rußland drei und die neutralen Länder, Schweden, Dänemark und die Schweiz je einen Vertreter. Nachdem die Kommission das Präsidium gewählt und den Reiseplan festgestellt haben wird, reist sie sofort in die Gefangenenlager ab. Sie steht unter dem Schutze des Prinzen Karl von Schweden.

* * *

Marburg a. L., 28. April. (Priv.-Tel.) Der Direktor der medizinischen Klinik der Universität, Geheimrat Professor Matthes, hat eine Berufung in gleicher Eigenschaft an die Universität Königsberg erhalten.

Hoek van Holland, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Dubhe", der von zwei Schleppbooten nach Harwich geschleppt und von zwei Kriegsschiffen begleitet wurde, kam hier vorüber.

London, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Bisher sind 84 feindliche Schiffe als Prisen erkannt worden. 42 davon wurden verkauft, 42 requiriert. Der Inhalt der verkauften beträgt 54 722 Tonnen, der der requirierten Schiffe 56 162 Tonnen. Aus dem Verkauf der Schiffe wurden bisher 6 850 000 Pfund Sterl. erzielt.

Bei Blutarmut
Bleichsucht, Appetitlosigkeit, allgem. Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlschmeck. Hämatogen-Glas... [illegible]

…fest, der aus den gegebenen Verhältnissen die wuchtigste Linie, die grandioseste Wirkung zu finden wußte. Er hauchte dem Steinhaufen als solchem auch ohne die Zutaten bildhauerischer Erklärung den selbständigen Ausdruck seiner zu lösenden Aufgabe ein, gab ihm den Geist reinster, abstraktester Kunst. Er konnte seine Raumgedanken nicht in enge Fesseln schlagen und so war er gleichsam bestimmt, aus der Kleinlichkeit der Denkmalskunst nach 1870 uns in eine neue eiserne Zeit hinüberzuleiten, deren Ausdruck fast symbolisch sein im Jahre 1913 enthülltes Völkerschlachtdenkmal darstellt, wenn auch in ihm die letzte Vollendung noch nicht gegeben ist. Hier ist das Denkmal Selbstzweck, ist Ausgang für die Gestaltung der Umgebung, beherrscht die Landschaft in bestimmender Weise, gibt der Zeit seines Wollens, seiner Entstehung Gepräge, stempelt den Künstler, den Schöpfer zu den Meistern der Ewigkeit.

Bis freilich Meister Bruno Schmitz zu diesem Höhepunkt gelangte, der im Grunde genommen nicht einmal sein letztes Schaffen klar zum Ausdruck bringt, hatte er mannigfache Entwicklung durchgemacht. Von einem modernisierten Barock der einzelnen Formgestaltung ausgehend, gelangt er zu immer größerer Einfachheit der Linie, sodaß — fühlte man nicht die geniale Hand des stets großzügigen Baukünstlers — z. B. die Pläne des neuen Reißmuseums fast kaum den gleichen Schöpfer des Rosengartens vermuten ließen. Eine klassische Ruhe hat sich der Kunst des Meisters bemächtigt, eine bauliche Klarheit, die nunmehr auf jede äußere versinnlichende Darstellung verzichtet und ausschließlich durch die Verhältnisse selbst wirkt. Dabei — das ist Genialität — beherrscht unseren Friedrichsplatz ein Wille, ein Geist, eine Kraft, trotz Verschiedenheit der Sprache, trotz Mannigfaltigkeit der baulichen Momente: Festhalle, Wohnhäuser, Großherzog Friedrich-Denkmal, Wasserturm nebst Anlage, die gleichsam aus der Kunst Gustav Halmhubers, des Schöpfers dieses zum Wahrzeichen Mannheims gewordenen Bauwerks, zum Werke Bruno Schmitz' überleitet.

Die Einheitlichkeit der Gestaltung, die Geschlossenheit der Wirkung, die Abstraktheit der baulichen Form bilden die Pfeiler für die künstlerische Bedeutung dieses Meisters, der, was er auch schuf, mit ganzer Seele fühlte, mit ganzer Hingabe leitete. Gewiß, man hat manche Einwände hinsichtlich praktischer Einteilung der Grundrisse, manche Bedenken gegen die nur aus dem Vollen schöpfenden Leistungen Bruno Schmitz's erhoben. Aber echte Künstler lassen sich eben nicht in Ketten legen, sie müssen sich unbeschränkt ausleben können. Ihre wahre innere Kraft bleibt eben doch bestehen.

Nun ist Bruno Schmitz von uns gegangen, unerwartet, denn noch harrt das Großherzog Friedrich-Denkmal als eine der monumentalsten Aufgaben des Künstlers seiner Fertigstellung, noch ist kein Spatenstich getan zum Reißmuseum. Da drückt uns der Tod den Spaten in die Hand, um den Meister ins Grab zu betten, das seine irdischen Reste aufnimmt.

Seine Werke aber werden bestehen bleiben, werden auch nach seinen Plänen der Vollendung entgegengehen, im Sinne des Meisters, der sich damit sein Denkmal selbst gesetzt hat.

Mannheim hat Bruno Schmitz in baulicher Entwicklung viel zu danken, nicht nur durch die Fülle der schönen Bauten, die er geschaffen, sondern auch durch die Einwirkung, die er damit auf die gesamte Gestaltung der Oststadt gewonnen hat. Manches Haus zeigt deutlich die Einflüsse seiner Kunst. Auch außerhalb seiner eigentlichen Lehrstätte Charlottenburg hat er viele Schüler hinterlassen. Möge aus seiner Kunst, die den Grundstein gelegt, eine neue monumentale Kunst sich bilden, würdig der kommenden Zeit, die erst recht nach geistigem Ausdruck zu ringen sich mühen muß.

Unsere Stadt aber wird stets mit Stolz auf die Schöpfungen des Meisters Bruno Schmitz hinweisen können als Zeugnis gesunden, stets mit der Zeit gehenden Geistes. In diesem Bewußtsein drückt sich auch die Dankbarkeit gegenüber dem Künstler aus.

A. Lehmann, Architekt.

* * *

☐ Berlin, 28. April. (Von u. Berl. Büro.) Zum Ableben des Professors Bruno Schmitz, des Ehrenmitglieds der Vereinigung Berliner Architekten, erfährt die „B. Z.", daß auf Wunsch des verstorbenen Künstlers seine Einäscherung in aller Stille erfolgen soll.

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutsche Bank, Berlin.

Berlin, 28. April. (Von uns. Berl. Büro.) Die B. Z. meldet: In der heutigen Generalversammlung der Deutschen Bank, in der ein Aktienkapital von M 49 218 600 mit 82 031 Stimmen vertreten war, führte der Vorsitzende Generalkonsul Rudolf v. Koch aus, daß es nunmehr die zweite Kriegsbilanz sei, welche die Bank den Aktionären zur Genehmigung vorlege. Glücklicherweise könne man auf ein gutes, hoffentlich die Aktionäre befriedigendes Ergebnis zurückblicken. Eine Erörterung zum Geschäftsbericht fand nicht statt. Der Abschluß und die sofort zahlbare Dividende von 12 Prozent wurden einstimmig genehmigt.

Neugewählt in den Aufsichtsrat wurden an Stelle der verstorbenen Mitglieder (Geheimrat Kloenne und Geh. Finanzrat Otto Büsing): Direktor Dr. jur. Rudolf Faull-Schwerin (Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank) und Alfred v. Kaulla-Stuttgart (Württembergische Vereinsbank).

Hinsichtlich der Aussichten beschränkte sich die Direktion auf die Mitteilung, daß die Umsätze im laufenden Jahr um 17 Prozent gestiegen seien.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 28. April. (Priv.-Telegr.) Die Zuversicht, daß es zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu einer Verständigung über die schwebende Differenz kommen wird und die Spannung beseitigt werden würde, kam heute in einer allgemeinen Befestigung der Kurse zum Ausdruck. Auf dem Markt der Schiffahrtsaktien waren durchweg höhere Kurse erzielt worden. Im Anschluß an die Newyorker Börse fanden auch amerikanische Werte Beachtung. Gute Meinung bestand ferner für Montanpapiere. Interesse zeigte sich für Deutsch-Luxemburger und Bochumer. Königsbergbau wurde zeitweise rege gehandelt. Kriegsmaterialaktien wurden zu den gestrigen Kursen umgesetzt. Deutsche Erdöl wurden höher bezahlt. Chemische Aktien ruhig, aber gut behauptet. Badische Anilin fest. Bei fester Haltung sind unsere heimischen Staatsfonds zu erwähnen. Nachfrage bestand für rumänische Renten und für einzelne Bankaktien.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. April. Im freien Börsenverkehr machte sich im Einklang mit festeren Newyorker Kursen eine Erholung der Kurse auf den verschiedenen Gebieten bemerkbar, wenn auch die Unternehmungslust aus bekannten Gründen begrenzt blieb. Als gebessert zu nennen sind Schiffahrts- und Montanwerte, von diesen besonders Oberbedarf, ferner chemische Aktien und Dynamit Nobel.

Am Rentenmarkt sind heimische Anleihen bei anhaltender Bevorzugung der 3proz. Papiere gut behauptet. Auch für russische Papiere bestand einiges Interesse.

Am Devisenmarkt gab die rumänische Devise um ¼ Prozent auf 86.25 M. für 100 Lei nach. Cable Transfers behaupteten die gestrige Erhöhung im Einklang mit der aus Newyork gemeldeten Besserung der Markdevise um ⅛ auf 74¾ Cents per 4 Mark.

Berlin, 28. April. (Devisenmarkt.)

Telegr. Auszahlungen für:	28. Geld	28. Brief	27. Geld	27. Brief
Newyork	5.27	5.29	5.27	5.29
Holland	225.75	226.25	225.75	226.25
Dänemark	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweden	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen	159.50	160.—	159.50	160.—
Schweiz	104.—	104.25	104.—	104.25
Oesterreich-Ungarn	69.25	69.35	69.40	69.50
Rumänien	86.25	86.75	86.50	87.—
Bulgarien	78.75	79.75	78.75	79.75

Newyorker Effektenbörse.

NEWYORK, 27. April. (Devisenmarkt.)

	27.	26.
Tendenz für Geld	fest	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2.—	2.—
Geld letztes Darlehen	2.25	2.25
Sichtwechsel Berlin	74.75	74.25
Sichtwechsel Paris	5.93.—	5.94.25
Wechsel auf London (60 Tage)	4.73.50	4.73.50
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.77.—	4.77.—
Silber Bullion	69.—	67½

NEWYORK, 27. April. (Aktienmarkt).

	27.	26.		27.	26.
Atch. Top. St. Fé c.	103½	102—	Northern Pacific c.	111½	110⅞
do. pref.	100½	100½	Pennsylvania 50 $	58¼	58⅜
Baltimore and Ohio	88—	88—	Reading 50 $	96⅛	92—
Canada Pacific	167—	165—	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	17⅛	15⅛
Ches. & Ohio c.	61½	59⅝	Southern Pacific	97—	94⅛
Chic. Milw. St. Pauls.	93⅝	91⅞	South. Railw. com.	20⅛	19—
Denver & Rio Gr.	8—	9—	South. Railw. pref.	60—	57—
do. do. pref.	—	—	Union Pacific c.	133⅞	130⅞
Erie com.	35⅞	33⅝	Union Pacific pref.	82⅞	82—
Erie 1st pref.	51⅛	49—	Wabashpref. u. Akt.	44⅞	43⅞
Erie 2nd pref.	43⅛	41—	West Maryland com	—	—
Great North. pref.	120—	119⅛	Americ. Can com.	58⅝	58⅜
Gr. North. Ore Cert.	40—	38—	do. do. pref.	—	—
Illinois Centr. com.	101½	100½	Americ. Locom. c.	—	—
Interborgh. Metrop.	16⅞	—	Amer. Small. & Ref. c.	94⅛	92—
do. Cons. pr.	73½	16⅛	do. Sugar Ref. c.	—	—
do. Metrop. pr.	—	72⅝	Anac. Copp. Min. c.	84—	81⅞
Kansas City and Southern	25½	24—	Bethlehem Steel	445—	430—
do. pref.	58—	58½	Central Leather	53⅛	53—
Lehigh Valley 50 $	76—	75⅝	Consolidated Gas	133½	132⅝
Louisv. u. Nashv	125—	124—	General Electr. c.	163⅞	161⅛
Miss. Cans. Tex. c.	4—	3⅞	Mexic. Petroleum	—	—
do. do. pr.	—	—	National Lead	65⅛	65⅛
Missouri Pacific	4⅛	3⅞	Unit. Stat. Steel c.	83⅜	82—
Nat. Railw. of Mex.	7⅛	7⅛	Unit. Stat. Steels pr.	116⅛	114⅞
New York Centr. c.	103⅛	101⅜	Utah Copper com.	81—	79⅛
do. Ont & West c.	27⅛	26⅛	Virgin. Car. Chem. c.	—	—
Norfolk & West. c.	130⅝	128⅛	Searsroebuck com.	—	—

Aktien-Umsatz 730 000 (889 000)

Newyork, 27. April. Im Gegensatz zu den Vorlagen wurde an der Effektenbörse den Eisenbahnwerten größere Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders in Reading Com. fanden umfangreiche Umsätze statt, sodaß schließlich die Kurse 4¼ Dollar höher notierten. Union gewannen 2¾ Dollar. Andere Transportpapiere konnten sich bis zu 2 Dollar bessern. Realisationen, die zeitweise vorgenommen wurden, blieben auf Gesamtstimmung ohne Einfluß. Die Schlußtendenz war fest. Stahltrustaktien gewannen 1⅛, Bethlehem Steel 15, Kupferwerte 2½ Dollar. Aktienumsatz 730 000 Stück.

Wochenausweis der Bank von England vom 27. April 1916.

	in Pfund Sterling		geg. Vow.
Gesamtrücklage	43.271.000	+	989.000
Notenumlauf	34.103.000	+	71.000
Barvorrat	58.924.000	+	959.000
Wechselbestand	88.307.000	+	491.000
Privatguthaben	85.472.000	—	1.144.000
Staatsschatzguthaben	61.722.000	+	2.443.000
Notenreserve	42.230.000	+	883.000
Regierungssicherheiten	33.188.000		unveränd.

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 29,40%, gegen 28,10 in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 175 Million, gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 75 Millionen Abnahme.

„Eine Kriegsanleihe-Anomalie."

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Times": „In der verflossenen Woche hat sich in wichtigen finanziellen Kreisen der City erneute Aufmerksamkeit einer Frage zugewandt, welche die ernsthafte Beachtung der Regierung finden muß, wenn die Bedingungen der nächsten langfristigen Kriegsanleihe erörtert werden. Solches ist der eigenartige Mißerfolg der besonderen Vorrechte, mit denen Lloyd Georges 3½proz. Kriegsanleihe und McKennas 4½proz. Kriegsanleihe ausgestattet worden sind. Ungeachtet des Angebots der Bank von England, auf drei Jahre, bis zum März 1918, dem Besitzer von Lstr. 100 3½proz. Kriegsanleihe seinen Besitz zum Angabepreise von Lstr. 95 ohne Marge zu 1 Proz. unter Bankdiskont zu bevorschussen, steht diese Anleihe gegenwärtig nur 87½. Und obwohl in ähnlicher Weise, die Besitzer von 4½proz. Anleihe das Vorrecht haben, sie bei der nächsten langfristigen Anleihe zum Nennwert als bar in Zahlung zu geben, steht diese Anleihe nur 96¾ ungeachtet der Tatsache, daß aus der Emission der Exchequer Bonds und der Erhöhung der Einkommensteuer klar hervorgeht, daß jede neue Anleihe auf 5proz. Grundlage ausgegeben werden wird. Im Hinblick auf diese Vorrechte ist der Marktpreis in jedem Falle sicherlich weit unter dem wirklichen Wert. Das aber beweist nur, daß jene Vorrechte bei dem Anlage suchenden Publikum versagt haben . . ."

An die Ausgabe der dritten längst angekündigten Kriegsanleihe wagt sich die englische Regierung noch nicht heran, obgleich die schwebende Staatsschuld, wie schon heute Mittag berichtet, die Summe von 911 Millionen £ gleich etwa 18,22 Milliarden Mark erreicht hat. Auch das ist eine Anomalie, die dadurch nicht besser wird, daß der Absatz der Schatzanweisungen jetzt künstlich mit allerhand Mitteln gefördert werden muß. Die unerhört hohe Vergütung von fast 2 Proz., welche der britische Finanzminister den Großbanken für die Unterbringung von Schatzanweisungen gewährt, haben wir schon erwähnt. Die Banken dürfen dem Staate die Schatzscheine, die sie zu 97 Prozent verkaufen, zu 98¾ Prozent anrechnen.

Statt dessen wird ihnen auch das Recht gewährt, für je 80 000 £ Schatzanweisungen 20 000 £ 4½proz. Kriegsanleihe zu Bedingungen in Schatzanweisungen umzuwandeln, die einem Kurse von 98¾ Proz. entsprechen. Bei dem gegenwärtigen Preise der Anleihe von 96¾ Proz. ist das jedenfalls ein sehr vorteilhaftes Angebot. Der Staat hat allerdings die Differenz zu tragen, aber er hofft vielleicht, durch diese Maßnahme den Kurs der 4½proz. Anleihe zu stützen, und er macht jedenfalls ein besseres Geschäft, wenn er die Anleihe jetzt zu 98¾ Proz. hereinnimmt, statt sie später bei der Ausgabe einer neuen langfristigen Anleihe zum Nennwert in Zahlung zu nehmen. Daß das Versprechen McKennas die Anleihe zum Nennwert einzutauschen, dabei offensichtlich umgangen wird, ist den Finanzkünstlern an der Themse völlig gleichgültig. Weniger gleichgültig wird es wahrscheinlich den Besitzern dieser Anleihe sein.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 27. April.

	27.	26.		27.	26.
2½% Engl. Konsols	55¼	57¼	Pennsylvania	—	59¼
5% Argentinier	94.—	93¼	Southern Pacific	98¼	96¼
4% Brasilianer	45.—	—	Union Pacific	138.—	136.—
4% Japan. v. 1899	68¼	69¼	Steels	86.—	85¼
3% Portugiesen	—	51¼	Anac. Copp. neue Akt.	17¼	17¼
5% Russen v. 1906	88¼	88¼	Rio Tinto	62.—	62.—
4½% Russen v. 1909	74¼	72¼	Chartered	10/2	10/7
Baltimore and Ohio	92¼	—	De Beers deferred	11¼	11¼
Canadian Pacific	175¾	175¾	Lena Goldfields	1¼	1¼
Erie com.	34¼	34¼	Randmines	3⅝	3⅝
National Railway of Mexico	—	—	Privatdiskont	4⅞	4⅞
			Silber	30.—	30¼

London, 27. April. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mte. 11.50½, kurz 11.30½, Scheck auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 3 Mte. 28.75, kurz 28.50.— Scheck auf Paris —, Wechsel auf Petersburg kurz 158½. Bankausgang 450 000 Pfd. Sterling.

Die Einstellung der Goldankäufe seitens neutraler Staaten.

Die „Nowoje Wremja" vom 17. April gibt einen Artikel der in Finanzfragen autoritativen „Torgowo Promyschlennaja Gaseta" wieder, in dem darauf hingewiesen wird, daß einige neutrale Staaten den Goldankauf verweigern und die freie Goldprägung einstellen, womit sie die Entwertung des Goldes auf eine mehr oder weniger geraume Zeit verlängern. Damit machen sie das letzte Mittel der kriegführenden Staaten, dem Sinken der Valutenkurse durch Goldausfuhr Einhalt zu tun zu nichte und verschärfen weiter künstlich die Entwertung der fremden Valuta." Die „Nowoje Wremja" bemerkt dazu: „Man sagt, daß wirtschaftliche Interessen mehr als alles in der Welt zur Vereinigung beitragen. Werden nicht alle kriegführenden Staaten untereinander einen Bund gegen die Neutralen schließen müssen?"

Die russischen Schatzwechsel und der Staatshaushalt.

Die „Nowoje Wremja" berichtet: Im Reichsrat hat der Berichterstatter des Finanzausschusses Weber mitgeteilt, daß Rußland bis zum 1. Januar 1916 5 Milliarden Rubel kurzfristige Schatzwechsel ausgegeben hat, die im Jahre 1916 fällig werden. Hiervon sind 1½ Milliarden mit der Maßgabe ausgegeben, daß die Zinsen bei Fälligkeit der Kapitalsschuld bezahlt werden, bei den anderen 3½ Milliarden sind aber die Zinsen vorweg bei Ausgabe der Wechsel abgezogen worden. Nur die Zinsen für erstere 1½ Milliarden werden laut Dumabeschluß in den Staatshaushalt für 1916 eingestellt, und zwar mit 37½ Millionen Rubel. Kokowzew wies darauf hin, daß bei der Notwendigkeit, 10—12 Milliarden neue Schulden zu machen, an eine Rückzahlung der 3½ Milliarden im Jahre 1916 nicht zu denken sei, daß mithin auch für sie die Diskontzinsen in den Staatshaushaltplan aufgenommen werden müßten. Der Reichsrat lehnte jedoch mit 70 gegen 24 Stimmen seinen Antrag ab.

Warenmärkte.

Abermalige Preiserhöhung im westdeutschen Eisenhandel.

r. Düsseldorf, 28. April. (Priv.-Tel.) Nachdem am 1. April die Preise um 10—20 Mark pro Tonne heraufgesetzt worden sind, haben sämtliche Orts- und Bezirksgruppen des Westdeutschen Eisenhändlerverbandes wiederum ihre Preise um 20 Mark pro Tonne erhöht. So stellen sich also, mit Wirkung ab 1. Mai, die Preise für Stabeisen auf 230 Mark, für Schweißeisen auf 270 Mark, für Bandeisen auf 260 Mark und für Grobbleche auf 250 Mark. Auch für Fein- und Mittelblech tritt diese Erhöhung in Kraft.

Holzlieferungen durch den Zwischenhandel.

o. Wie bereits berichtet, sind unter amtlicher Mitwirkung in Baden, Württemberg, Hohenzollern und Hessen besondere Holzlieferer-Vereinigungen für behördlichen Bedarf ins Leben gerufen worden. Diese Gründungen bezweckten eine gleichmäßige Verteilung des Bedarfes und eine einheitliche Regelung der Preise. Von verschiedenen Seiten waren hierbei erfolgreiche Bemühungen unternommen worden, die auf eine Ausschaltung des Holzhandels bei den Lieferungen hinzielten. Wie wir hören, haben sich nunmehr maßgebende süddeutsche Firmen des Holzhandels hiergegen gewendet und die zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß der Holzhandel für behördliche Lieferungen in mehrfacher Hinsicht durch große Abschlüsse, die in den vergangenen Monaten getätigt wurden, ebenso leistungsfähig sei, wie die Schneidemühlenindustrie. Daraufhin hat das Großherzogl. badische Ministerium die Anweisung gegeben, daß nunmehr auch der Holzhandel bei der Deckung des Holzbedarfes der Behörden heranzuziehen sei.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 28. April. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Spelzspreumehl M. 39—41, Runkelrüben M. 4.50, Pferdemöhren M. 6,30, Haidekraut (erd- und wurzelfrei) M. 2.20 bis 2,30, getrocknete Runkelrübenschnitzel M. 42 bis 43, beschlagnahmefreie ausländische Weizenkleie M. 77—78 per 100 Kilo, dto. Roggenkleie M. 75—78, Saathafer M. 430—450 per Tonne ab Station.

Berlin, 28. April. (Getreidmarkt ohne Notiz. Wie an den Vortagen waren auch heute die Käufer für die teuren Hilfsfutterstoffe ziemlich zurückhaltend, da man bei dem anhaltenden warmen, fruchtbaren Wetter mit dem baldigen Erscheinen des Grünfutters rechnet. Andererseits waren auch die Angebote nicht groß geworden. Die Tendenz war daher im allgemeinen fest. Spelzspreu war heute nicht am Markte, dagegen Spelzspreumehl, das in den letzten Tagen viel reichlicher eingetroffen ist, und zu den gestrigen Forderungen gefragt wurde. Rüböl wurde im allgemeinen vernachlässigt, ebenso war das Geschäft in Saatartikeln bei etwas nachgebenden Forderungen gering. Haidekraut war reichlich am Markt gewesen.

Die Kohlenversorgung Italiens.

„Italia" vom 15. April veröffentlicht eine Mitteilung des italienischen Handelsdelegierten in London, wonach die englische Regierung die Ausfuhrerlaubnis für Splint-Kohle wegen der in der letzten Zeit erfolgten starken Kohlenausfuhr nach Schottland vorläufig verweigert. Es wird daher den italienischen Industriellen geraten, ebenso wie die englischen Munitionsfabriken statt der Splint-Kohle andere Qualitäten zu verwenden. Bei den Ausfuhrgesuchen ist der Verwendungszweck der Kohle und die Art der Hochöfen und Kessel, für die sie bestimmt ist, anzugeben, weil das englische Amt sich die Freiheit vorbehält, andere Qualitäten als die geforderten zu bewilligen.

Um den Kohlenverbrauch herabzumindern hat die italienische Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Elektrizität für Heizungszwecke von der Steuer befreit werden soll.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 27. April. Der Weizenmarkt setzte ⅝ c. höher ein, da ungünstige Ernteberichte aus Kanada vorlagen und geringe Zufuhr aus dem Nordwesten eintraf. Vorübergehend matter und besseres Wetter im Nordwesten, günstige Argentinische Berichte. Der Markt fester im Anschluß lebhafteren Exportgeschäftes, sowie Abnahme der Vorräte. Günstige Ernteberichte und Liquidationen führten zu matterer Schlußtendenz.

Der Maismarkt zeigte bei Beginn im Anklang mit der Haltung des Weizenmarktes sowie auf lebhaftes Exportgeschäft feste Haltung. ⅛ c. höher. Hierauf matter auf großes Angebot und besseres Wetter. Auf gute Exportnachfrage und Deckungen schloß der Markt bei stetiger Haltung.

CHICAGO, 27. April.

	27.	26.		27.	26.
Weizen Mai	112.—	114¼	Schweine: schwere	9.70	9.70
Juli	111¼	115.—	Speck	12⁰⁰-12⁷⁵	12⁰⁰-12⁵⁰
Mais Mai	76¼	76¾	Schmalz: Mai	12.50	12.37
Juli	76⅞	77¼	Juli	12.65	13.45
Hafer Mai	44¼	45⅞	Pork: Mai	23.50	23.15
Juli	43.—	43⅞	Juli	23.35	23.10
Schweinezuf. i. West.	106 000	122 000	Rippen: Mai	12.65	12.47
dv. Chicago	21 000	37 000	Juli	12.67	12.32
Schweine: leichte	9.70	9.70			

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 27. April. Auf ermutigende Kabelmeldungen und Auslandspreise zeigte der Baumwollmarkt ein festes Aussehen und eröffnete 2—3 Punkte höher. Der Schluß war ruhig bei stetiger Haltung auf befriedigende brasilianische Berichte. Auf Käufe in Lokoware zeigte der Kaffeemarkt ein festes Aussehen. Im Anschluß Chicagos war der Roggen- und Weizenmarkt fest, schwächte sich vorübergehend ab und zeigte schließlich auf Deckungskäufe ein festes Aussehen. Der Schluß neigte erneut zur schwachen Haltung.

NEWYORK, 27. April.

	27.	26.		27.	26.
Weizen: hard Wt. Nr. 2	127½	130½	Baumwolle: Newyork loko	12.15	12.10
No. 1 Northern	132½	133½	per April	—	—
per Mai	121½	122.—	per Mai	11.80	11.80
per Sept.	—	—	per Juni	12.—	11.97
Mais loko	184½	85.—	per Juli	12.07	12.05
Mehl Spr. Wh. n.	515.525	525.535	per August	12.15	12.13
Getreidefr. Liverpool	18.—	18.—	per September	12.18	12.18
London	18.—	18.—	per Oktober	—	—
Baumwolle: Ank. i. atl. H.	1 000	5 000	Petroleum: refin. i. cas.	—	—
in Golfhäfen	8 000	10 000	stand whit	—	—
Ausf. n. England	9 000	1 000	in tanks	—	—
„ „ d. Ct.	9 000	30 000	Cred. Balan.	—	—

Newyork, 27. April. (Kaffee.) No. 7, loko 9⅛, per Mai 8.34, per Juli 8.42, per Sept. 8.51, Dez. 8.63, per Jan. 8.66.

Günstige Witterung für amerikanischen Winterweizen.

WTB. Newyork, 26. April. Dem wöchentlichen Bericht des U. S. Crop & Weather Bureaus zufolge war die Witterung für Winterweizen in den meisten Gebieten günstig. Die Aussaat von Frühjahrsweizen ist besonders in den äußersten Staaten des Nordens im Rückstand.

Londoner Müllermarkt.

London, 26. April. Englischer Weizen ruhig. Ausländische Frucht 174 niedriger, Hardwinter 60—60, Weizen fest.

Londoner Metallmarkt.

London, 27. April. Kupfer: Kasse 132.—, 3 Monate, 128.— Elektro per Kasse 142.—, 3 Monate —, Best-Selekted p. Kasse 1.36, 3 Monate —.—. Zinn per Kasse 195½, per 3 Monate 198.—, Blei loko Nov. per Kasse 34¼, Zink: per Kasse 100.— Dez. 98.—. Antimon —.— Quecksilber —.—

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow 27. April. Roheisen per Kasse 92/6, per 1 Monat 92/—, per 3 Monat —.—

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 28. April. (Priv.-Tel.) Bei den Rheinischen Chamotte- und Dinaswerken A.-G. in Köln wird auch in diesem Jahre eine Dividende nicht verteilt. Für 1914 wurden 6 Proz. ausgeschüttet.

WTB. Essen, 28. April. (Nichtamtlich.) Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hält am 4. Mai eine Versammlung der Zechenbesitzer ab, auf deren Tagesordnung nur die Beschlußfassung über die anteilige Verringerung sämtlicher Verkaufsbeteiligungen für die Monate Mai und Juni steht.

Verkehr.

Mangel an Schiffen für australischen Weizen.

Die „Daily Mail" vom 19. April läßt sich von ihrem Berichterstatter in Sydney eine Klage der dortigen „Sun" kabeln, daß nach Mitteilungen aus England keine Schiffe für die Weizenernte nach Australien geschickt werden könnten, da sich den Schiffahrtsinteressenten anderweitig vorteilhaftere Geschäfte eröffnet hätten. Die „Sun" meint, daß das einen in Kriegszeiten nicht erlaubten Geschäftssinn bedeute, wenn eine britische Kolonie Argentinien in solchen Sachen überbieten müsse. Australien sei nicht in der Lage, eine Aenderung dieses Zustandes zu erzwingen, aber es habe doch eine Stimme, auf einer besseren Reichsorganisation zu bestehen.

Der Berichterstatter meint noch, die Lage sei um so schwieriger, als praktisch alle australischen Schiffe für den Transport von Truppen gebraucht würden.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme

Holland-Amerika-Linie Rotterdam.

Rotterdam, 28. April. Der Dampfer „Nieuw Amsterdam", am 14. April von Newyork, ist heute hier eingetroffen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7215.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Bekanntmachung

Einstellung der öffentlichen Uhren auf die Sommerzeit betr.

Weil es wegen der großen Zahl der in den städtischen Gebäuden befindlichen Einzeluhren und Zentraluhren-Anlagen nicht möglich ist, dieselben sämtlich am 30. April nachts 11 Uhr um eine Stunde vorzustellen, ist es notwendig, daß einzelne Uhren insbesondere solche an Schulgebäuden am Sonntag mittag um 12 Uhr stillgestellt werden. Diese Uhren werden dann am Montag mittag mit richtiger Zeit wieder in Gang gesetzt.

Die öffentlichen Säulenuhren, sowie die Uhren am alten und neuen Rathaus und am Schloß werden in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai umgestellt.

Mannheim, den 20. April 1916. St 2215

Städtisches Maschinenamt:
Volkmar.

Wiesbadener Kochbrunnen

Hauskuren: 30 Flaschen

Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Magen-, Darm-, Verdauungs-Krankheiten, Darmträgheit, Korpulenz, Harnsäure, Diabetes, Stein- u. Griessbildung, Frauenleiden, Katarrhe d. Atmungsorgane, Alterserscheinungen.

Versand d. Kochbrunnen-Bäder l. Normaldosen à 1 Bad sowie d. Quellsalze. Kurbrunnen-Kontor Wiesbaden.

Dr. med. T. in W. Die Verpflichtung der Dankbarkeit fühle ich um so tiefer, als der Kochbrunnen mich von den furchtbaren Gichtanfällen befreit hat.
17037

Unterricht

Alle Sprachen. 9996
Berlitz, O 6, 3. Teleph. 1474.

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- u. Handelskurse.

Gegründet 1887 — Diplom 1898

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufm. Fächern.

Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden. 9008

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zuteilungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Ludwigshafener Walzmühle.

Ludwigshafen a. Rh.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Immobilien	3100000	—		
Abschreibung	75000	—	3025000	—
Maschinen	820000	—		
Zugang	30734	15		
	850734	15		
Abschreibung	210734	15	640000	—
Bestand an Wertpapieren			1600736	—
Kasse-Vorrat			20178	80
Feuerversicherungsprämie (für 1916 vorausbezahlt)			27088	—
Kohlen-Vorrat			7900	—
Waren-Vorrat			1676012	11
Debitoren			2108115	10
			9246527	11

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Aktien-Kapital			3000000	—
do. (Vorzugsaktien M. 1200000.— davon 25% einbezahlt)			300000	—
Ordentl. Reserve			400000	—
Spezial-Reserve			300000	—
Versicherungs-Reserve			10000	—
Delkredere			295180	12
Talonsteuer-Reserve			30000	—
Stempelersatz-Abgabe			6724	—
Dividenden (nicht erhoben)			1335	—
Kreditoren			3593546	53
Brutto-Gewinn	1595495	61		
Abschreibungen: auf Immobil. M. 75000.— „ Maschin. „ 210784 15	285784	15		
Netto-Gewinn			1309741	46
			9246527	11

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1915.

	ℳ	₰
Handlungs-Unkosten, Steuern, Provisionen etc.	342251	69
Kohlen und techn. Bedarfsartikel	163905	45
Löhne	223565	44
Alters-, Unfall- u. Krankenversicherung	14837	98
Reparaturen	39487	90
Feuerversicherungsprämien	49861	71
Brutto-Gewinn	1595495	61
	2435344	77

	ℳ	₰
Waren-Konto einschließlich Vortrag aus 1914	2435344	77
	2435344	77

Der Dividendenschein Nr. 2 der Vorzugsaktien wird von heute ab mit Mk. 15.— und der Dividendenschein Nr. 21 der Stammaktien A, B, C und D mit Mk. 120.— sofort bei dem Bankhause Kahn & Co. in Frankfurt a. M., der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., der Süddeutschen Bank und der Filiale der Dresdner Bank in Mannheim oder an unserer Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh. eingelöst. 42242

Ludwigshafen a. Rh., den 27. April 1916.

Der Aufsichtsrat:
Ludowici.

Der Vorstand:
Artmann. Hagenauer.

Straßenbahn.

Am 30. ds. Mts. wird der Fahrplan der Straßenbahn nach der alten Zeit ausgefahren. Infolgedessen haben von 11 Uhr ab alle Straßenbahnwagen (nach der neuen Sommerzeit) 1 Stunde Verspätung, d. h. die Spätwagen ab Paradeplatz fahren nach der neuen Zeit am Sonntag, den 30. April erst um ½1 Uhr bezw. 1 Uhr.

Mannheim, 27. April 1916.
Straßenbahnamt.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 29. April 1916.

Jesuitenkirche. Morgens von 6 bis ½8 Uhr öfterl. Beicht. — Nachmittags von 3 Uhr an österl. Beicht. — Abends ½8 Uhr Salve und Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Im Stadtteil Lindenhof suchen wir einen gut eingerichteten 50095

Laden

der den Verkauf unserer Milch übernimmt.

Mannheimer Milchzentrale Aktien-Gesellschaft.

Wir eröffnen am Montag, den 8. Mai ds. Js., abends 8½ Uhr im Schulgebäude K 2, 6, Zimmer Nr. 2 hier einen

Anfängerkurs.

Gebühr einschließlich Lehrmittel 10 Mark. 50096

Der Vorstand des Stenographenvereins „Stolze-Schrey".
A. A.: Kohlbecher.

Ölfreie Fußboden-Konservierungsflüssigkeit

„Bol-Frischauf"

bindet den Staub ohne zu fetten, für jeden Fußboden Holz, Linoleum, Stein und Kunstboden gleich empfehlenswert! Ko. Mk. 1.60, bei mehr Mk. 1.50.

Alleinverkauf bei

Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie 5721
gegr. 1883 O 4, 3 gegr. 1883
Telef. 252 und 7715.
Filiale: Friedrichsplatz 19
Telef. 4968
(von 1–½3 Uhr geschlossen)

Emser-Wasser gegen Katarrhe Husten Heiserkeit

Kränchen

Keine Ladenmiete. Gutgehende

Taschen-Uhren

flach m. dem els. Kreuz, solang Vorrat reicht

Mk. 2.80.

Reiche Auswahl!

H. Groß, Uhrenkontor
U 4, 19a, III.
19080

Gummi-Absätze

1. Qualität 58771

von **15** Pfg. an

werd. auch sof. aufgenagelt, nur bei

Majertschyk, E 4, 6

Schuhmacher und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Heirat

Fräul., Anfang 30, aus guter bürgerlicher Familie wünscht Briefwechsel mit ebensolchem Herrn zwecks

Heirat.

Zuschr. unter Nr. 19104 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Erst-Aufführung in Mannheim.

Freitag, den 28. April bis einschl. Montag, den 1. Mai

Der Lebensweg des Josef Klaus.

Der Roman eines Kriegspatenkindes.

Schauspiel in 4 Akten von Alfred Deutsch-German-Wien.

Dieser Film ist wegen seines vaterländischen und belehrenden Charakters auch für Kinder freigegeben.

2 Kinder-Vorstellungen

Freitag u. Samstag Nachmittag
Erste um 2 Uhr - Zweite 3½ Uhr
Für Erwachsene 5, 7 und 9 Uhr.

Für letztere gelangen außerdem noch weitere 5 Nummern des Programms zur Vorführung.

Dachreparaturen

in Schiefer, Ziegel, Holzzement werden prompt und billigst ausgeführt. Auch werden

Unterhaltungsarbeiten

aufs Jahr entgegengenommen. 9033

Richard Deckelmann, Schieferdecker
Mannheim, S 2, 15a Telephon 5838.

Umpressen von Damenhüte,

wie neu, modern,
Muster-Hüte zum Probieren.
Herren-Stroh- und Filzhüte, Panama werden gewaschen und auf neu hergerichtet. 9051

Hutwäscherei Q 7. 20, Telephon 5036.

Trauerhüte in allen Preislagen
Joos Q 7, 20. Telephon 5036. 5044

Die ewige Schmach!

Ein Geiselroman aus dem Elsaß
von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

91) (Fortsetzung.)

Seine Mutter reichte ihm jetzt plötzlich die Hand. Sie hatte ihren Mann niemals mit derselben Liebe geliebt, mit der sie von ihm geliebt worden war. Sie schied von ihm jetzt ohne Abschied, ohne einen Gruß, weil sie nichts mehr für ihn empfand, seit seine Anhänglichkeit an seinen Vater und die alten Goettelschen Traditionen wieder wach in ihm wurden. Wenn diese Stunde des Abschieds ihr einen Schmerz bereitete, so war es die Trennung von Claude! Er war immer ihr Liebling gewesen, ihr Stolz, dasjenige Wesen, in das sie immer ihr Eigenstes hineinsenkte und sich dadurch selbst immer wieder fand. Nun sah sie wie auch Claude sich von ihr abwandte. Aus seinen Aeußerungen sprach die tiefe Leidenschaft einer durchkämpften inneren Umwandlung. Auch Claude war ihr verloren.

Nun war dieses Haus für sie völlig inhaltlos.

„Bemühe Dich nicht um mich, ich habe bereits alle Vorrichtungen getroffen," äußerte sie hastig, als sie ihm jetzt seine Frage nach ihrem Aufbruch und ihrer Abreise an den Augen ablas. Schon am frühen Morgen, als er noch schlief, hatte sie Erkundigungen eingezogen und ihre Verabredungen getroffen. Desmenil war bereits im Auto zum nächsten französischen Ort gebracht. Dort erwartete er sie jetzt. „Ich nehme nur das Nötigste mit mir, denn ich will keine Erinnerungen an hier mitschleppen. Die Vergangenheit wird für mich vollständig abgeschlossen sein. Und ich weiß, Frankreich wird mir es lohnen, daß ich ihm meine Zukunft weihe!"

Sie reichten sich die Hände und sahen sich für einige Augenblicke starr in die Augen. Sie küßten sich nicht. Sie fühlte, wie Claude ihr voll innerer Ablehnung gegenüberstand. Er konnte sich nicht über sie neigen, da er an den Augenblick dachte, wie sie ihm gestern abend mit brennenden Lippen bei seinem Eintritt im Boudoir entgegenflog. —

Das konnte er ihr nicht vergessen! Nicht um seines Vaters willen, der es nicht um sie verdient. So begleitete er sie nicht zur Tür, nicht die Treppe hinab, nicht an die Tür des Hauses. Und er fühlte, daß sie seine Fürsorge nicht nötig hatte. Er hörte an ihrem Schritt, wie sie durch den Garten und dann die Chaussee hinabging, daß sie voll innerem Trotz und Festigkeit war, sich selbst mit ihren Lebenswünschen für ihre Zukunft durchzusetzen!

Und doch war dieser Augenblick fürchterlich. Er dankte es dem Schicksal, daß es seinen Vater und seinen Großvater diese Stunde in all diesen Einzelheiten nicht auch ebenfalls mit hier durchleben ließ. Dieser Krieg riß nun auch dieses Haus auseinander.

Ein schwerer Schlag durchzitterte die Luft. Das Haus bebte, die Fensterscheiben klirrten. Langgezogen rollte der dumpfe Ton am Gebirge entlang. Nach einigen Augenblicken wieder ein Schlag — und abermals sich nun folgend — Geschützdonner!

Seit Tagen und Wochen war er in der Ferne nicht verstummt. Jetzt klang er drohender und näher. Unverkennbar wälzte sich der Kampf vom Norden die Vogesen herab und südlicher heran.

Ein Alarmsignal gellte durch den Ort. In seine langgezogenen Töne mischte sich jetzt heftig und dringend der Klang der Hausglocke. Claude riß das Fenster auf, das sich über der Haustür befand. Eine Ordonnanz stand unten. Beim Aufklirren des Fensters hob der Soldat den Kopf und rief Claude einen eiligen Befehl seines Kompagniechefs zu. Der Aufklärungsflug eines Fliegers ergab die Notwendigkeit eines Eingreifens der in Ottweiler stehenden Truppen.

Der Klang von vielen gleichmäßigen Tritten kam über den hartgefrorenen Schnee bereits die Straße herauf. Einige der Kompagnien Turkos waren es, zum Teil baumlange starke Burschen, deren rote faltige Kniehosen grell vom Schnee abstachen. Mit ihrem braunen Teint, ihren schwarzen Bärten, und ihren zum Teil verwegenen Gesichtszügen machten sie einen nur mühsam gezügelten, fast wilden Eindruck.

Das waren seine Kameraden!

Er dachte plötzlich an seine Worte, die er bereits am Mobilmachungstage ausgerufen: „Ich bin stolz darauf unter den französischen Fahnen kämpfen zu dürfen. Und ich werde zwischen lauter Kameraden kämpfen!"

Schulter an Schulter mußte er mit diesen halbwilden Völkern Afrikas kämpfen! Frankreich, das stolze hochtönende Frankreich, suchte die Hülfe dieser unkultivierten halbwilden Völker Afrikas zum Kampfe und zum Schutze seiner Grenzen herbeibitten!

Und mit verzerrten Zügen, voll innerer Zerrissenheit schritt er gleich darauf die Treppe hinab um dem Alarm zu folgen.

Für Frankreich zog er jetzt von Neuem in den Kampf. Für dieses Land, das ihm seine Mutter genommen, das ihm die Möglichkeit raubte: an die Seite von Irmgard zu treten. Für Frankreich, das er verachten gelernt, mit dem ihn Nichts mehr verband als sein Ehrenwort, das er seinen Fahnen geweiht.

Von den hohen Vogesentannen tropfte der Schnee und bohrte sich zu kleinen runden Löchern in die weiße Decke über den Wurzeln.

Auf halber Anhöhe, der Ebene zu vorgeschoben und einen Teil der zum Gipfel führenden Straße beherrschend, zogen sich stark ausgebaute Schützengräben hin. Halbkreisförmige, die Einbruchswege flankierende Anlagen, Barrikaden, Astverhaue, Schützengräben aller Art bewiesen, daß die Alpenjäger sich hier wochenlang geschickt verschanzt hatten. Auch rings in den Wald hinein verzweigten sich Patrouillenwege und Wege zu kleinen, geschickt verdeckten Baumhütten.

Am frühen Morgen war es den deutschen Truppen gelungen, durch einen mutig vorgetragenen Vorstoß bis zu dieser Anhöhe zu dringen, nachdem die französische Batterie niedergekämpft war. Den fast völlig aufgeriebenen Abteilungen von Alpenjägern war jedoch im letzten Augenblick eine erhebliche Verstärkung durch ein Linienregiment zu Hilfe gekommen und haben die deutschen Truppen wieder zurückgedrängt. Jetzt wogte der Kampf wieder jenseits des Berges an anderen Abhängen, während die zuletzt eingetroffenen Kompagnien des französischen Linienregimentes sich daran machten, die von den Alpenjägern geschaffene Stellung hier oben zu besetzen, um, wenn es nötig war, sie aufs Neue zu behaupten. In den hohen und tiefen Schützengräben lagen die toten Verteidiger als Leichen in Haufen übereinander. Die Soldaten begannen, die toten Kameraden hinauszutragen. Man bettete sie in einer nahen kleinen Senkung zwischen hohen und dunklen Tannen, welche ebenfalls die verlassene Stätte eines fürchterlichen Kampfes war. Neben Spuren von biwakierender Infanterie und zurückgelassenen Bagagewagen zeigte sich in der Nähe die aufgegebene Artilleriestellung mit Protzenwagen, zerstörten Maschinengewehren und verendeten Pferden, die noch in vollem Sattelzeug ihre starren Leiber in den Schnee streckten.

Claude Goettel hörte am Rand des Schützengrabens stehend der gemeinsamen Diskussion der Offiziere schweigend zu. Man erwog die Pläne des Feindes. Claude teilte den Optimismus seines Hauptmanns nicht. Vielmehr stimmte er der Ansicht des Majors zu: der Feind würde, durch neue große Verstärkungen erfrischt, wieder vorstoßen. Er würde nicht nur in Ottweiler halten, sondern auch den Berg hier auf allen Straßen, die zum Gipfel und zum Paß führten, konzentrisch angreifen, und diese wichtigen Anhöhen ebenfalls zu gewinnen suchen.

Claude brannte das Herz. Die Kameraden um ihn erörterten all diese strategischen Pläne rein sachlich. Er aber kämpfte hier um jeden Zoll, den er seit seiner Kindheit kannte. Durch diese Wälder war er einst mit seinen Eltern, geschmückt mit Heidekraut und Stechpalmengrün, gewandert. Jeder Tropfen Blut, der hier im Schnee versickerte, netzte seinen geliebten Heimatboden. Die fürchterlichsten Stunden durchlebte er am Vormittag, als um Ottweiler selbst gekämpft wurde, während er mit den Truppen seines Bataillons hier oben zu beharren und die kurz vorher schwerumkämpfte Stellung zu halten hatte. Jedes Geschoß, das in Ottweiler niederfiel, riß ein ihm bekanntes Haus zusammen. Dicke schwere Rauchwolken bahnten sich mühsam einen Weg durch die neblige Winterluft. An unzähligen Stätten brannte es dort unten, in denen er sich einst in seinen Kinderspielen gefreut. Und dann war die Meldung eingetroffen, daß Ottweiler von den deutschen Truppen genommen sei und gehalten würde —

(Fortsetzung folgt.)

Den Heldentod fürs Vaterland fand bei treuer Pflichterfüllung am Ostersonntag unser braver, unvergesslicher Sohn, Bruder und Neffe

Hermann Fischer

Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 28

im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Hermann Fischer, Bäckermeister.

Frau W. Bender Ww. und Sohn.

Mannheim (Seckenheimerstrasse 26), den 28. April 1916.

Trauerhüte 9021

Schleier und Flore in allen Preislagen, grösste Auswahl

N 2, 9 Kunststr. **HUGO ZIMMERN** N 2, 9 Tel. 1809.

Spezialhaus für Damenhüte

Auswahl auf Wunsch ins Haus.

Zum Einlegen

besonders geeignet empfehle

Eier schwere frischeste **Eier**

Emanuel Strauss

Telefon 383 u. 7106 Eiergrosshandlung Telefon 383 u. 7106

Marktecke **Q 1, 9** Breitestr. 45356

Unterricht

Einzelunterricht (für Damen) im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei Frau Joos, E 3, 1a.

Ankauf

Zu kaufen gesucht. Gut erhaltenes besseres Speisezimmer, evtl. gröss. einz. Büfett, sowie gröss. Kleiderschrank. Angebote unter 19088 an die Geschäftsstelle.

Wer die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57809 **Brym, T 2, 16.**

Guterhaltener Kinderklappwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 58767 an die Geschäftsstelle.

Getr. Kleider Möbel, Zahngebisse kauft zu höchsten Preisen **Goldberg, R 1, 8.**

Majerfschyk, E 4, 6 kauft getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Fahrräder, Kinderwagen, Möbel aller Art zu höchsten Preisen. Postkarte genügt. 58628

Verkauf

Schlafzimmer-Einrichtung sehr schön ausgeführt, preiswert zu verkauf. **Otto Albers, A 3, 7a.**

Stellen finden

Klavierspieler gesucht. Herr od. Dame für Weinstube von 8½—11½ abends. Meldung Mannheim, Postfach 303. 19106

Ordentlicher Junge mit guter Handschrift für Büro und Laden gesucht. 19091 M 5, 11.

Zu baldigstem Eintritt gesucht 59099 **ev. junge Dame oder Kriegswitwe** mit guter Schulbildung für Buchführung und Korrespondenz. Nur tüchtige Kräfte mit guten Zeugnissen können berücksichtigt werden. **Carbolsäure-Fabrik G. m. b. H. Ladenburg i. B.**

Angehender junger **Buchhalter** militärfrei, oder **Dame** mit schöner Handschrift, für hiesiges Eisenwerk zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an 45254 **Strebelwerk,** Einkaufs-Abteilung, Mannheim.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, jungen **Kaufmann** (auch Kriegsinvalide) aus dem Speditionsfache. Schriftliche Angebote mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche an 58356 **Einkauf Südwestdeutscher Städte G. m. b. H., Mannheim.**

Bessere, redegewandte **Damen und Herren** für Bearbeitung der Kriegspathen-Versicherung sofort gesucht. 45220 Meldungen: Nachmittags von 3—6 Uhr. **Kriegs-Waisen-Fürsorge** der Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Ges. C. Weidemann, Distriktchef, P 7, 7a 1. Stock.

Gesucht für sofort ein radkundiges, kräftiges **Laufmädchen.** Färberei Trau, D 2, 1.

Mädchen auf 1. Mai gesucht. 59078 Näh. L 14, 10, parterre

Lehrlings-Gesuche

Kellnerlehrling oder **Volontär** für sofort 19109 Weinhaus Serenissimus.

Lehrling aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen gegen sofortige Vergütung suchen 59087 **Emil Scheuch & Co.** A 4, 5.

Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen aus achtbarer Familie sofort gesucht. 59027 **Tack & Co.** G. m. b. H. S 1, 7.

Mietgesuche

Moderne Wohnung oder Villenwohnung 1 u. 2 Tr., 4—5 Zimmer, Küche, Zubehör u. kleinen Garten, Ausblick auf Anlagen oder Gärten von Staatsbeamten (2 Pers.) für 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19011 a. d. Geschäftsstelle dis. Blattes.

Suche 1 Zimmer u. Küche, eventl. mit Kammer per 1. Juni oder Juli. Angebote mit Preis erb. unter Nr. 18908 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ab 1. Mai oder später an der Peripherie oder in der Stadt Mannheim von kinderlosem, besserem Ehepaar **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör gesucht. Am liebsten 2- oder 3-Familienhaus mit kleinem Garten, wo Möglichkeit zu beschränkter Hühnerhaltung gegeben ist. Straßenbahn-Anschluß, Gas oder elektr. Licht Bedingung. Angebote mit Preisangabe rc. unter Nr. 59061 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. umgehend erbeten.

Villen-Etage in moderner Ausstattung, 5 Räume, Küche und Zubehör mit kl. Garten für den 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 58997 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Moderne Wohnung bestehend aus 5 Räumen, Küche und Zubehör für den 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 58996 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bürofräulein sucht per sofort oder 1. Mai hübsch möbliertes gemütliches **Zimmer** wo man noch einige Möbel unterbringen kann, ruhiges Haus u. Gegend, sow. Alleinmieterin. Zuschr. m. Preis u. Nr. 57228 a. d. Geschäftsst.

Größ. Einfamilienhaus mit Garten am liebsten Feudenheim, zum 1. Oktober 1916, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Genaue Angebote unter 59059 an die Geschäftsstelle.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16773

Magazine

Rheinhäuserstraße 77, Lagerräume u. Stallung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2064. 19076

Magazin, D 8, Hafenstraße 10, groß u. hell, für Betrieb od. Lager zu vermieten. 18890

Amtliches

Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

9. Jahrgang. Mannheim, den 28. April 1916. Nr. 36.

Bekanntmachung

(Nr. W. IV. 2494. 16. K. R. A.),

betreffend Bestandserhebung von Reißmaschinen.

Vom 26. April 1916.

Nachstehende Anordnungen werden hiermit auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 — in Bayern auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Königl. Verordnung vom 31. Juli 1914 den Uebergang der vollziehenden Gewalt betreffend — zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Jede Zuwiderhandlung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, gemäß der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft*).

§ 1.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 28. April 1916 in Kraft.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Sämtliche im Inland befindlichen Maschinen, die zum Reißen oder Auflösen von Lumpen, Gegenständen oder Abfällen aller Art dienen können,

1. Kunstwoll- bzw. Vorreißmaschinen (Reißwölfe),
2. Nachreiß- (Effilochör-) Maschinen (auch mehrtamburige),
3. Kratzreißmaschinen,
4. Droussetten,

unterliegen einer Meldepflicht (§§ 4 bis 6).

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen (einschließlich derer des öffentlichen Rechts), die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) haben oder bei denen bzw. für die sich meldepflichtige Gegenstände unter Zollaufsicht befinden.

§ 4.

Stichtag. Meldefrist.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der bei Abschluß des 28. April 1916 tatsächlich vorhandene Bestand. Die bis zu diesem Zeitpunkt fest in Auftrag gegebenen Maschinen sind ebenfalls aufzuführen, jedoch gesondert unter Angabe „in Auftrag".

Die Meldung ist bis zum 10. Mai 1916 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu erstatten.

§ 5.

Inhalt der Meldung.

Die Meldungen haben ausschließlich unter Benutzung des amtlichen Meldescheines (§ 6) in doppelter Ausfertigung (Schein A und B) zu erfolgen.

Die Meldepflicht erstreckt sich auf die Beantwortung folgender Fragen:

1. Zahl der vorhandenen bzw. fest in Auftrag gegebenen Kunstwoll- bzw. Vorreißmaschinen, Nachreißmaschinen (auch mehrtamburige), Kratzreißmaschinen und Droussetten.
2. Herkunftsbezeichnung der Maschinen.
3. a) Anzahl der Reservetambure,
   b) bei mehrtamburigen Maschinen Anzahl der hintereinanderliegenden Tambure.
4. Tamburdurchmesser und Arbeitsbreite.
5. Belag und Teilung der Stifte.
6. Erreichbare durchschnittliche Monatserzeugung (10 Stunden an einem Tag) bei der Verarbeitung von altem bzw. neuem Material.

§ 6.

Meldescheine.

Die amtlichen Meldescheine sind bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 11, auf einer Postkarte anzufordern. Die Anforderung ist mit deutlicher Unterschrift, genauer Adresse und Firmenstempel zu versehen; sie hat die Aufschrift zu tragen „Betrifft Meldeschein für Reißmaschinen".

§ 7.

Anfragen.

Anfragen sind an die Sektion W. IV der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 10, zu richten. 6612

Karlsruhe, den 26. April 1916.

Der kommandierende General:
Frhr. von Manteuffel,
General der Infanterie.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Verlegung der Stunden im Sommer betr.

Für die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1916 ist die gesetzliche Zeit in Deutschland die mittlere Sonnenzeit des dreißigsten Längengrades östlich von Greenwich.

Der 1. Mai 1916 beginnt am 30. April 1916 nachmittags 11 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung.

Es werden deshalb alle Uhren an den öffentlichen Gebäuden **am Sonntag, den 30. April d. Js. nachts 11 Uhr** um eine Stunde vor, d. h. auf 12 Uhr gestellt werden.

Von dem patriotischen Sinne der Bevölkerung wird erwartet, daß alles vermieden wird, was, wie etwa Verlegung von Geschäfts- und Arbeitszeiten, die Wirkungen der Neuerung abzuschwächen oder aufzuheben geeignet wären. Zweck der neuen Bestimmung ist, das Tageslicht besser auszunützen und an den für Beleuchtungszwecke verfügbaren Rohstoffen und Erzeugnissen zu sparen. Wer diesen Zweck zu vereiteln suchen sollte, verletzt seine vaterländischen Pflichten.

Mannheim, den 25. April 1916. 6411

Großh. Bezirksamt:
Abt. I.

Verordnung.

(Vom 19. April 1916.)

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betr.

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (Reichs-Gesetzblatt Seite 603) wird in Ergänzung unserer Verordnung vom 4. Oktober 1915, die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 277), verordnet, was folgt:

§ 1.

Wer den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, sowie rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen, oder mit Gegenständen des Kriegsbedarfs beginnt, bedarf hierzu der Erlaubnis des Bezirksamtes seiner gewerblichen Niederlassung.

Der Inhaber eines stehenden Gewerbes, welcher vor Verkündung dieser Verordnung die in § 14 der Reichsgewerbeordnung vorgeschriebene Anzeige über den Anfang des selbständigen Betriebs seines Gewerbes der Ortspolizeibehörde noch nicht erstattet hat, steht demjenigen gleich, welcher den Handel erst beginnt; er bedarf daher der behördlichen Erlaubnis.

Gegen die Versagung der Erlaubnis ist nur die Beschwerde an den Landeskommissär zulässig.

§ 2.

Wer der Vorschrift dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 19. April 1916.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schühly.

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 22. April 1916. 6418

Großh. Bezirksamt:
Abt. III.

Ankauf von Pferden durch die Heeresverwaltung betr.

Die Militärverwaltung würde gerne ihren Pferdebedarf durch unmittelbar freihändigen Kauf bei den Landwirten decken.

Landwirte, welche kriegsbrauchbare Pferde besitzen und abgeben möchten, werden ersucht, hiervon der Landwirtschaftskammer jeweils auf 1. und 15. jeden Monats Kenntnis zu geben. Die Landwirtschaftskammer wird die Anmeldungen dem stellv. Generalkommando übermitteln und den Anmeldenden mitteilen, ob die Militärverwaltung auf den Ankauf der Pferde Wert legt.

Landwirte, welche auf diese Weise Pferde direkt an die Heeresverwaltung verkaufen, sind berechtigt, bei den Pferdeaushebungen der Landwirtschaftskammer unter den üblichen Bedingungen Ersatzpferde

Zu vermieten

Wohnungen in allen Stadtlagen von 2, 4, 5–10 Zimmern zu vermieten durch 18985 **Hugo Schwartz,** L 3, 3b. Tel. 604. Für Mieter kostenfrei.

B 6, 1a part., Seitenb. 3 Zim. u. Küche an kleine, ruhige Familie zu verm. Näh. 3. St. 51150

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 3. Stock 18888

C 7, 13 2 Trepp. 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. und allem Zubehör sofort oder später sehr billig zu verm. Näh. Büro im Hof. 51165

E 3, 1a 3. St., 3 Zim. und Küche zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Telephon 2554. 19078

F 7, 24, Luisenring 2. St., 5 Zim.-Wohng. mit Balkon Bad u. Zubehör zu verm. Näh. im 2. Stock.

G 3, 7 3 Zim. nebst Zubeh. z. vm. Näh. 2. St., Man. 19071

H 2, 19 2. St., 6 Zim.-Wohnung zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Telephon 2554. 19080

H 4, 5 mehrere 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. 19084

H 7, 13 2 Zim. u. Küche, Vorderh. 3. Stock u. Hinterhaus an ruh. Leute zu verm. 18815

J 3, 6 2. St., 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. 19097

J 7, 20 II., Luisenring (mit Vorgarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu v. 50655

J 7, 12 Drei Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermieten. 51100

J 7, 12 Ein Zimmer und Küche sofort zu verm. 51105

K 1, 13 8 Zimmer, Bad nebst Zubehör zu vermieten. 51011 Näheres O 7, 20 1. St.

K 2, 4 4. St., 2 oder 3 Zim. u. Küche zu v. 19092

L 3, 3a groß., leer. Zim. z. zu vm. 18848

L 4, 10 part., 3 Zim., Küche, Mansarde u. Zubehör per Anfang Mai zu vermieten. Näheres 2. Stock. 18856

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 50859 Restaurant Kaiserring.

M 4, 5 In neuem Hause, 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 19082

M 5, 8/9 Gut möblierte Zimmer (freie Lage) billig zu verm. 51156

N 3, 13b schöne 5 oder 6 Zim.-Wohnung mit großer Küche, Speisekam. Bad etc. eine Treppe hoch, sofort oder später zu verm. Zu erfragen 1 Treppe r. 51068

O 7, 1 1 Tr., 11 Zimmer, Küche, Bad usw. zu verm. Näh. N 4, 13/14, Drogerie. 51154

R 3, 10 8 Zimmer, Garderobe und Küche, event. einen Teil möbl. sofort zu verm. 51185 Müller, L 3, 3.

R 7, 11 schöne 5 Zimmerwohng. mit Badezimmer und Zubehör sof. oder später zu verm. Näh. part. 50981

S 4, 15 1 u. 2 Zim. u. Küche z. v. 19095

S 4, 16 3 sch. Zimmer mit Küche zu verm. 19081

S 6, 7 2. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 19086

R 7, 30 4 St., 6 Zim. u. Zubeh., Zentralhzg., elektr. Licht, per sof. zu vm. Näh. durch R. Joos, Q 7, 20 Tel. 5036 oder Dr. Borgnis, Telephon 2717. 51190

S 6, 33 per 1. Juli zwei schöne **Wohnungen** 6 Zimmer, Bad, elektr. Licht (freie Lage) 2 und 3 Treppen, Preis M. 1500, M. 1300. Näheres Büro part., Teleph. 446. 51128

T 1, 13, Geräumige Vierzimmer-Wohnung, Küche, Kammer, sonstiges Zubehör per 1. April zu verm. Näh. daselbst 4. Stock lks. 50442

U 3, 10 freie Lage, neben d. neuen Hallenschwimmbad, 5 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. Stock bei Knapp. 50405

U 3, 24 2 Zim. u. Küche zu verm. 19444

U 4, 21 3. St. Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, (Nähe des Ringes) zu vermieten. Näh. parterre. 18910

U 6, 10 Ring, 2. Stock, 4 sch. Zim. u. K. mit Bad, per 1. Juli zu v. Zu bes. v. 11–4 Uhr. Näh. Rupprechtstr. 8, p. 17869

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vorder- u. Hintergärtchen per sofort zu vermieten. Näh. bei G. Albrecht, Waldparkdamm 2. Tel. 3857.

U 6, 16 (Friedrichsring) 1 Treppe, große, geräum. 8 Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichl. Zubeh. per 1. Juli zu v. Näh. part. 50912

U 6, 27 3. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 19080

Akademiestr. 13, 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 50971

Augusta-Anlage 17 5 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. spät. z. verm. 51148 Näh. part. links.

Augartenstr. 27, pt. 1 groß. Zimmer u. Küche u. 2 leere Zimmer sof. od. später zu vermieten.

Augartenstr. 79, 2 Stock 1 Zim., Kam., Küche. Näh. b. Rohrer, Friedrichspl. 12. 18890

Obere Breitestraße. Schöne große, in der ersten Etage gelegene Wohnung, 12 Zimmer, Badezimmer, 2 Mansarde sowie Kellerraum per sofort zu verm. Angebote u. Nr. 51107 an die Geschäftsstelle erb.

Beethovenstraße 22, fräl. 5 Zimmerwohn. 4. St. mit allem Zubehör, Gas und elektr. Licht per Mai oder später zu verm. Näh. bei R. Fuchs 3. St. 18959

Dalbergstraße 8 2 Zim. u. Küche zu verm.

Emil Heckelstraße 107 part. per sof. oder später 4 Zimmer, Bad, Mans., Küche u. Zubehör f. billig. Näh. bei Ohlenbusch dsl. 54169

Kirchenstr. 10 schöne geräumige 5 od. 7 Zimmerwohng. mit allem Zubehör zu verm. Näh. 4. St. lks. 51127

Kaiserring 46 3. St., 8 Zimmer, Küche auf 1. Juli zu vermieten. Näh. parterre. 51154

Käfertalerstr. 205, 1 u. 2 Zim. u. Küche zu v. 19088

Landteilstr. 14, Lindenhof Stephanien-Apotheke 3 Zimmer, Küche u. Bad, per 1. Juli zu vermieten. Freundliche Wohnung in gutem Hause. 51151

Lorzingstr. 20 u. 31, 2-Zimmerwohn. z. v. 19090

Heinrich Lanzstr. 13, IV. 5 Zim. und Küche mit Zub. zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 19079

Meerfeldstr. 112, 2. St., 1 u. 2 Zimmer und Küche mit Gas zu verm. 19082

Max-Josefstr., elegante 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Mans. sof. od. später zu vermieten. Näheres S 3, 6a, part. 18974

Schöne 51186 **3-Zimmerwohnung** im Hause **Mittelstraße 22, 3. St.** per 1. Mai 1916 zu verm. Näheres 2. St. bei Mayer. Telephon 176.

Mollstraße 30 4 Zimmerwohnung (eleg.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. preisw. zu verm. Näh. 2. St. 1. od. K 3, 2 Bad. Tel. 2880. 50406

Neuostheim. Schöne 3 Zimmer-Wohnung, 1 Tr. h., mit sonst eingerichtetem Bad, elektr. Licht und Gas p. 1. Juni zu vermieten. 51168 Näheres bei Ziegler, Dürerstr. 6. Tel. 3219.

Pflügersgrundstraße 32, Laden mit Zimmer u. Küche zu verm. 19085

Lange Rötterstr. 64 2. u. 3. St., je 3 Zimmer, Küche, Speisek., Badezimmer, Gas u. el. Licht zu vermieten. Näh. part. Telephon 4092. 51146

Langerötterstr. 103, 4. St. 3 Z., K. u. Mans. zu v. 19087

Rupprechtstr. 10, 2 schöne Zimmer mit kl. Küche an eins. Dame od. Möbellagerung z. v. Näh. 2. St. 19088

Rheindammstr. 20 4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. 51090

Rheinhäuserstr. 61, 2. St. 3 Zim. u. Küche zu v. 19096

Rheinhäuserstr. 77, 2. St. 3 Zim. u. Küche zu v. 19099

Schimperstr. 13, 3. St. 3 Z., K. u. Mans. zu v. 19091

Schimperstr. 24 3. Stock, 3 Zim. und Küche zu verm. 19081

Stockhornstr. 30, 3. St., 1 u. 2 Z. u. Küche zu v. 19094

Windmühlstr. 23a, 2. St., 2 Zim. u. Küche zu v. 19098

Waldparkstr. 3 parterre Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer per 1. Juli zu vermieten. Preis 50 Mark monatlich. 18922

Werderstraße 6 5 Zimmer-Wohnung auf 1. Juli zu verm. 19075

Werderstr. 31, herrschaftl. 5 Zimmerwohnungen 3. u. 4. Stock zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 19077

5 u. 8 Zim.-Wohn. m. Bad z. vm. Näh. R. Hard, Moz... 21, p. r. 18947

Ein Zimmer mit Küche u. Garten zu vermieten. Näh. Prinz Wilhelmstr. 23 V. 18978

Nächster Nähe des Hauptbahnhofes. Schöne 3 Zimmerwohng. mit allem Zubehör auf 1. Mai evtl. später zu verm. Näheres Al. Merzelstr. 7, 3. St. r. 51111

3 u. 4 Zimmerwohnungen mit eingerichteten Bädern, Gas und elektr. Licht in Neuostheim, Haltestelle Karl Ladenburgstr., sof. zu vermieten. 51063 Näheres bei **Architekt Heiler,** Seckenheimerlandstr. 1, Telephon 349.

C 1, 4, Breitestraße beste Geschäftslage großer heller **Laden** mit zwei Schaufenstern, großen Nebenräumen u. kompletter Lichtanlage von jetzt bis 1. Oktober sehr billig in Aftermiete zu geben. **Paul Ehrenberg,** Kunsthandlung.

Friedrichsplatz 14 großer Laden zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 19073

Läden

Kunststrasse.

Schöner heller Laden

ca. 40 qm preiswert zu vermieten. Zu erfr. bei Liegenschaftsagentur Max Schuster, Mollstraße 13. 44183

F 2, 9a schöner Laden mit Nebenräumen zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 19074

Waldhof, Zwibergerstr. 7 Eckladen mit 3 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 19076

Möbl. Zimmer

A 2, 3 2 Tr. rechts, fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in g. Hause u. feiner Lage, mit Bad u. Klavierben. auf 1. Mai z. v. 18897

B 6, 2 1 Tr., gut möbl. Zimmer zu vm. 19166

C 2, 3a 2 Tr., einf. möbl. Zim. zu v. 19068

C 4, 1 III., sep. möbl. Zim. m. Pens. zu verm.

C 4, 13 part., sch. möbl. Zim. zu v. 18944

C 4, 20/21 Möbl. Zim. mit od. ohne Pens. z. v. Näh. 1 Tr.

D 2, 15, III. gut möbl. Zimmer per 1. Mai zu verm. 18997

C 8, 18 2 Tr. rechts. Schön möbl. freundliches Zimmer per sofort zu vermieten. 50896

D 7, 16 1 Tr. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Badbenütz.) z. v. 18983

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zim. zu verm. 19020

F 2, 12 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu verm.

F 4, 6 2 St. Einf. möbl. Zim. sofort billig zu vermieten. 19077

L 3, 3b 3 Tr. r. schönes, g. möbl. Zim. zu verm. 19029 Nähe Schloß, Bahnhof.

L 8, 3 gut möbl. Part.-Zim. zu v. 18984

N 6, 6a gut möbl. Zim. zu vm 18940

S 3, 6a gut möbl. Zim. an solid. Fräul. zu vermieten. 18976

S 6, 1 1 Tr., schön möbl. Zim., f. G., an einzeln. Herrn u. Frl. ff. zu vm. 18975

U 4, 6 3. St. freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 19088

U 4, 13 bei Bauer, sehr sauberes eleg. Zimmer, elektr. Licht, Neckaraussicht, 38 Mk. mit Frühstück. 18890

U 4, 18 4. St., schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. an Alleinm. z. v. 19100

Kaiserring 26, 1 Treppe Wohn- und Schlafzim. 2 Betten, Kochgel. 51151

Lameystraße 9, 1 Treppe möbl. Zimmer per sof. oder später zu vm. 18933

Lameystr. 13 2 Treppen hübsch möbl. Schlaf- u. Wohnzim. preiswert zu ver. 51119

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Privat-Pension Böhles. Vorzügl. bürgerl. Mittagtisch zu 95 Pfg. u. Abendtisch zu 70 Pfg. f. bessere Herren und Damen.

An gut. bürgerl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige bess. Damen u. Herrn teiln. P 6, 1, 2 Tr. 49990

zu steigern. Der unmittelbare Verkauf an die Militärverwaltung bietet außerdem den Vorteil, den Preis, den die Heeresverwaltung anlegen kann, voll zu erhalten.

Karlsruhe, den 12. Mai 1916.

Der Vorsitzende der Bad. Landwirtschaftskammer:
J. B. Sänger.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 20. April 1916.
Großh. Bezirksamt, Abt. I.

Impfung betreffend.

Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder und Schüler wird in der Gemeinde Feudenheim am Freitag, den 5. Mai und Freitag, den 12. Mai 1916, jeweils nachmittags ½3 Uhr im Rathaussaale durch den Großherzoglichen Bezirksarzt vorgenommen.

Geimpft muß werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden hat;
2. Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
3. Weitere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht, oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 Mk. oder an Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Blattern oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Fleckentyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern erscheinen.

Mannheim, den 25. April 1916.
Großh. Bezirksamt Abt. III.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs betr.

Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (R.-G.-Bl. S. 714) ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sogen. Bouillonwürfel und dergl. an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.

Mannheim, den 26. April 1916.
Großh. Bezirksamt Abt. III.

Verordnung

Den Verkauf von Speiseeis im Umherziehen betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607, 728) wird angeordnet, was folgt:

§ 1.

Der Verkauf von Speiseeis auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. 6404

Karlsruhe, den 18. April 1916.
Großherzogliches Ministerium des Innern.
J. A.: Weingärtner.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 20. April 1916.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Die Verleihung des Ehrenzeichens für treue Arbeit betr.

Nach Allerhöchster Willensmeinung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs sollen in diesem Jahre auf 9. Juli die Ehrenzeichen für treue Arbeit wieder verliehen werden.

Anspruch auf das Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung haben diejenigen männlichen Arbeiter und Dienstboten, welche nach zurückgelegtem 25. Lebensjahre mindestens 30 Jahre lang ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben und gut beleumundet sind.

Anträge auf Verleihung dieses Ehrenzeichens sind seitens der Arbeitgeber und soweit männliche Dienstboten in Frage stehen, seitens der Dienstherren bis spätestens 10. Mai ds. Js. bei den Bürgermeisterämtern einzureichen und von diesen sofort unter Anschluß der etwa gepflogenen Erhebungen uns vorzulegen.

Mannheim, den 18. April 1916.
Großh. Bezirksamt Abt. I.

Kaffeebestandsaufnahme.

Aus verschiedenen Anzeichen entnimmt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin W., Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichskanzlers vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 Kilogramm an dem Kriegsausschuß anzumelden, diese Verfügung nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuß die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann.

Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 600 Kilogramm Rohkaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegramm-Adresse: „Kriegskaffee-Berlin") zu bewirken.

Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffeemengen von 10 Kilogramm und mehr im Gewahrsam haben. (Darunter ist verstanden der Lagerhalter oder der Besitzer, auch Haushaltungen, die Kaffee im eigenen Lager haben.) Mengen von 10 bis 50 Kilogramm sind durch Postkarte, Mengen von über 50 Kilogramm durch geschlossenen Brief anzumelden.

Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 Kilogramm aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 Kilogramm aufwärts zu erfolgen hat.

Nr. 14342 I.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur Kenntnis.
Mannheim, den 15. April 1916.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold.

Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Kriege betr.

Aufgrund des § 11 Abs. 2 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 129 ff.) in Verbindung mit der Vollzugsverordnung vom 1. April 1876 (R.-G.-Bl. S. 137 ff.) in der für das Großherzogtum derzeit geltenden Fassung, setzen für Rauhfutter (Heu, Stroh), das durch Ankauf beschafft werden mußte, für den Monat März 1916 die folgenden Vergütungssätze:

Marktort	Hafer	Roggenstroh				Sonstiges Stroh				Heu		
		Flegeldrusch	gepreßtes	loses	Maschinendrusch	Flegeldrusch	gepreßtes	loses	Maschinendrusch	Wiesenheu gepreßtes	Wiesenheu loses	Klee-heu
	100 Kilogramm in Mark											
Mannheim	—	8.90	8.90	8.65	8.65	8.45	8.90	8.65	8.65	14.30	14.—	18.—

Mannheim, den 20. April 1916.
Großh. Bezirksamt, Abt. I.

Verordnung.

(Vom 21. April 1916.)

Versorgungsregelung mit Eiern betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 607, 728) wird in Ergänzung unserer Verordnung vom 13. April 1916, die Versorgungsregelung mit Eiern betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 93), verordnet, was folgt:

§ 1.

Der beim Statistischen Landesamt errichteten „Badischen Eierversorgung" wird zur Durchführung ihrer Aufgabe, die Einfuhr von Eiern nach dem Großherzogtum zu fördern, eine Geschäftsabteilung beigegeben, welche dem Einkauf Südwestdeutscher Städte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Mannheim angegliedert wird und die Bezeichnung „Einfuhrgeschäftsstelle der Badischen Eierversorgung" führt.

Die Einfuhrgeschäftsstelle der Badischen Eierversorgung hat die ihr obliegenden geschäftlichen Aufgaben nach den Weisungen der Badischen Eierversorgung durchzuführen.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 21. April 1916.
Großherzogliches Ministerium des Innern:
von Bodman. Dr. Schühle

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 27. April 1916.
Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Das Gouvernement Straßburg hat die Hafenkommandantur daselbst ermächtigt, von dem in der Bekanntmachung vom 31. Dezember 1914 für die Pässe der holländischen Schiffsmannschaft geforderten Visum durch ein in Holland beamtetes deutsches Konsulat abzusehen.

Es wird jedoch streng daran festgehalten werden, daß die ausländischen Schiffer das Straßburger Hafengebiet nicht verlassen dürfen. Zu unvermeidlichen Gängen bedürfen sie für jeden Einzelfall der schriftlichen Erlaubnis der Hafen-Kommandantur und sie werden im Falle der Genehmigung einen militärischen Begleiter erhalten.

Mit Bezug hierauf wird erneut darauf hingewiesen, daß Schiffe, welche Ausländer an Bord haben, zur Eintritt in den Festungsbereich Straßburg mit den für die Dauer des Aufenthaltes im Straßburger Hafengebiet nötigen Lebensmitteln versehen werden müssen. 6411

Bahnhofskommandantur I.
Abteilung für Schiffahrtssachen.
Krause, Oberleutnant. Siebert, Oberleutnant.

Sperrung von Straßen betr.

Zwecks Einbau von Straßenentwässerungen wird die Sperrung der Tunnelstraße vor L 15, sowie die Lindenhofunterführung (Bierkanal) zwischen Bismarckstraße u. Lindenhofstraße vom Donnerstag, den 27. April ds. Js. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke, Radfahrer und Reiter verfügt. 6415

Mannheim, 27. April 1916.
Großh. Bezirksamt Polizeidirektion.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Die Maul- und Klauenseuche im Gehöft des Philipp Schork in Ilvesheim ist erloschen. Die über das Gehöft und die Gemeinde Ilvesheim verhängten Beobachtungsmaßnahmen sind aufgehoben. 6410

Mannheim, 25. April 1916.
Gr. Bezirksamt Abt. IIb.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Salomon Rennert Wwe. in Mannheim ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin anberaumt auf

Mittwoch, 10. Mai 1916, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte hier. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses — II — auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, 26. April 1916.
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts Z. VII.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.